



Am genossenschaftlichen Liederquell

Anthologie genossenschaftlicher
Lieder und Gedichte

A LA SOURCE DE LA POÉSIE COOPÉRATIVE

Anthologie
de Chants et Poèmes Coopératifs

FROM THE FOUNT OF COOPERATIVE POETRY

Anthology
of Cooperative Songs and Poems

Ausgewählt von - Choisis par - Selected by

PAULINE JÄEGGI

Freidorf - Basel (Schweiz)



Druck und Verlag:
Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.)

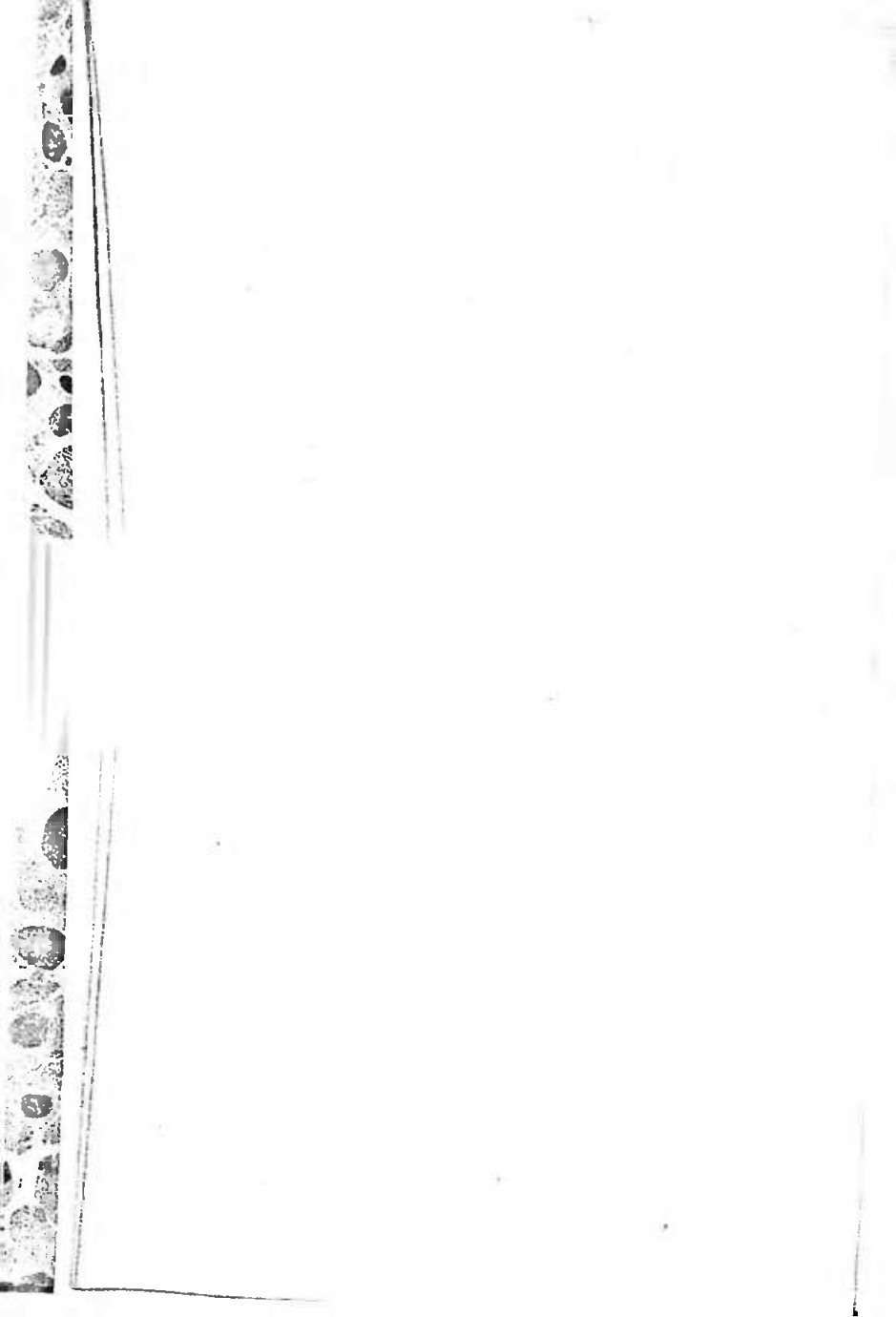
Imprimé et Édité
par l'Union suisse des sociétés de consommation (U. S. C.)

Printed and published
by the Union of Swiss Cooperations (U. S. C.)

Basel - Bâle - Basle
1927

Inhalts-Verzeichnis
Table des matières
Table of contents

			Seite - Pages
Einleitung	Introduction	Introduction	5—8
Amerika	Amérique	America	119—122
Belgien	Belgique	Belgium	75—89
Deutschland	Allemagne	Germany	43—69
England	Angleterre	England	91—109
Finnland	Finlande	Finland	123—142
Frankreich	France	France	75—89
Japan	Japon	Japan	143—144
Italien	Italie	Italy	111—118
Lettland	Lettonie	Latvia	145—150
Litauen	Lithuanie	Lithuania	151—152
Niederlande	Pays-Bas	Netherlands	153—159
Norwegen	Norvège	Norway	161—165
Oesterreich	Autriche	Austria	71—73
Polen	Pologne	Poland	167—169
Russland	Russie	Russia	171—173
Schweden	Suède	Sweden	175—177
Schweiz	Suisse	Switzerland	9—41
Spanien	Espagne	Spain	179—181
Tschechoslowakei	Tchécoslovaquie	Czechoslovakia	183—185
Ungarn	Hongrie	Hungary	187—191





*Motto. Ohne Sang und ohne Klang
Was wär' unser Leben?
Freuden unser Leben lang
Müssen sie uns geben.*

Unsern rastlosen Zeitalter werden Poesie und Gesang immer fremder. Und doch, was wären unsere Feste ohne sie! Was der Tau den Fluren ist, sind sie unserer Seele. Sie bringen dem Gemüthe Labung, dem Geiste Nahrung, dem Glücklichen Sammlung, dem Bedrängten Trost.

Alle echte Empfindung drückt sich in Gesang oder Poesie aus. Sie trägt den Geist hinaus über den Alltag, und, sei es im Gebet, Gedicht oder Lied, sie naht sich dem Unfassbaren und adelt und stärkt mit heiliger Kraft.

Poesie und Gesang sind auch mittelbare Förderer unserer Bewegung. Sie deuten den Geist, in welchem wir ihr Gestalt und Inhalt geben wollen.

Das Symbol der Genossenschaft ist ein lebensstarker Fruchtbaum. Tief im Mutterboden wurzelnd, mit gewaltigem Stamme, mit wuchtigem Geäst und unendlicher Blätterfülle überschattet er Stadt und Land. In des Baumes Krone duften Blüten, lockt die Frucht zum Genusse.

Überall, wo der Genossenschaftsgedanke durchgedrungen ist, gedeiht dieser Baum aufs Schönste, und seine Früchte sind Zeugen des Ideals der Freiheit, des Rechtes, und der edlen Menschlichkeit.

Die vorliegenden Blätter sind Gaben vom goldenen Ueberfluss dieses Baumes. Auch sie wollen die Herzen erwecken zum Guten, Wahren und Schönen, damit zur Tat und Wahrheit werde, was in unsern Seelen flammt.

Notre époque réaliste ne se prête guère au culte du chant et de la poésie. Et cependant, que seraient nos fêtes sans le concours des Muses? Chants et poèmes sont à notre âme ce que la rosée est aux champs. Ils réconfortent notre âme, fortifient l'esprit et apportent de la consolation aux cœurs malheureux.

Tout vrai sentiment s'exprime en chants et en vers. Il fait planer notre esprit au-dessus des trivialités du jour et touche, soit sous forme de prière, soit sous forme de poésie ou de chanson, à l'insaisissable. Il nous anoblit et nous soutient d'une force sacrée.

Poésies et chants contribuent indirectement à faire avancer notre mouvement, dont ils nous font entrevoir l'esprit et les grandes lignes d'évolution.

Le symbole de la coopérative est un robuste arbre fruitier. Profondément enraciné dans le sol maternel, avec un tronc puissant, de fortes branches et des feuilles innombrables, il ombrage villes et campagnes. Dans la couronne de l'arbre, des fleurs exhalent leur parfum, le fruit mûr invite à la jouissance.

Parlout où la pensée coopérative a fait son chemin, cet arbre se développe magnifiquement et ses fruits témoignent dans quelle mesure s'est réalisé notre idéal de liberté, de justice et d'humanité.

Les poésies réunies dans ce volume se présentent comme une première récolte due à l'abondance de cet arbre. Elles aussi ont mission de stimuler les cœurs pour la vérité, la justice et la beauté, afin de raffermir l'espoir qui nous anime tous.

*Motto: Without song and without sound
Is it worth to live?
Happinness the whole year round
Plentiful they give.*

Our restless epoch turns more and more away from poetry and song. However, what would our festivities be without them! Our soul wants them as the field wants the refreshing dew-drops. Poetry

and song cheer up the soul, feed the mind, enrich the happy one, comfort the distressed.

Song and poetry are the expressions of all genuine feeling. Poetry raises the spirit above every day's life and, be it by prayer, poem or song, it reveals the invisible, it ennobles and strengthens the human mind by its sacred force.

Poetry and song indirectly also help our movement onwards. They are interpreting the spirit, that is to give shape and meaning to our movement.

The symbol of the cooperation is a strong, sturdy fruit-tree. Deeply rooted in its native soil, with a mighty trunk, strong boughs and rich foliage, it casts its shade over the whole country. Flowers are fragrant in the crown of the tree and we are longing to enjoy its luscious fruit. Everywhere the idea of cooperation has penetrated, this tree is gloriously thriving and its fruit manifests our ideal of liberty, justice and noble humanity.

The following pages gather the golden gifts of that tree. Also their mission is to rouse the hearts to all that is good, true and sublime and thus to realize the ardent wish of our souls.

La nostra epoca si aliena sempre più dalla poesia e dal canto. Però, che sarebbero le nostre festività senza queste arti? La nostra anima ne ha bisogno come il campo della rugiada. La poesia e il canto confortano l'anima, rinforzano lo spirito, l'uomo fortunato ne sarà più felice, il misero meno sconsolato. Il canto e la poesia sono l'espressione di ogni sincero sentimento. La vita d'ogni giorno si fa più bella per la poesia che, sia preghiera, sia inno, sia cantico, rivela l'invisibile all'anima umana e la rende più nobile e più forte, grazie alla sua forza sacra.

Indirettamente è vero, ma bene interpretando lo spirito che darebbe forma e senso al nostro movimento cooperativo, lo fanno progredire anche esso.

Il simbolo della cooperativa è un albero fruttifero robusto. Profondamente radicato nella terra natale, col suo vigoroso tronco, i suoi forti rami, e la sua fronda copiosa ombreggia tutto il paese ed è abbondantemente carico di odoranti fiori e di dolci frutti.

In ogni luogo dove l'idea cooperativa è penetrata, quest'albero gloriosamente prospera e rende frutti, realizzando così il nostro ideale di libertà, di giustizia e di nobile umanità.

Le pagine seguenti sono una prima raccolta dei doni d'oro di quell'albero. Anche la loro missione è di stimolare nei cuori il bene, il vero e il sublime. È la nostra speranza e il nostro desiderio intenso.

Freidorf-Basel (Schweiz) 1927.

Pauline Jæggi.

SCHWEIZ

Genossenschaft.

Robert Seidel.

Genossenschaft! Genossenschaft!
Du gibst dem Schwachen Mut und Kraft
Und auch dem Kleinsten Stärke;
Wir preisen deinen festen Bund
Und loben dich mit Herz und Mund,
Denn gross sind deine Werke.

Genossenschaft: das ist der Wald,
Der trotz des Sturmes Allgewalt
Mit treu vereinten Kräften;
Er ist des Menschen Heil und Hort
Und stillen Friedens sicher Port,
Ein Schrein voll Wunderkräften.

Genossenschaft: das Aehrenfeld,
Wo Halm an Halm sich schmiegt und hält
Und all einander stützen,
Damit sie für des Menschen Not
Vereint erschaffen Frucht und Brot
Und allem Volke nützen,

Genossenschaft: der Bienenstaat,
Wo's Reiche nicht und Arme hat,
Und doch so reiche Habe,
Die für des Kindes Gaumenlust
Und für des Kranken schwache Brust
Noch spendet süsse Labe.

Der Bienenstaat, der Wald, das Feld,
Sie rufen laut der ganzen Welt:
Seid einigl seid Genossen!
Denn nur in der Genossenschaft,
Da ruht das Heil, da liegt die Kraft,
Die goldne Zeit umschlossen.

Der starke Bund.

Otto Thalmann.

Kennt ihr den Bund, drinn' ew'ger Friede wohnt?
Darin kein Kaiser und kein König tront?
Wo man nicht kennt die Worte: «Arm und Reich»!
Wo alle finden sich auf «Gleich und Gleich»?
Dem Bienenvolke gleich, das emsig schafft,
Und weiss, dass alles mit vereinter Kraft
Errungen und erschaffen werden muss;
Dass keines darbt, keins lebt im Ueberfluss?
Auf diesem Bund ruht milder Frühlingstau,
Wie auf der frisch erwachten Blütenau:
Des Himmels Bläue spannt sich drüber aus,
Der Segen wandert still von Haus zu Haus,
Und wo er rastet kennt man keine Not,
Er stillt den Harm und gibt uns Kraft und Brot!
Kennt ihr den Bund, der diese Wunder schafft?
Es ist der Treubund: «Die Genossenschaft!»

Genossenschaft.

Sängere.

Wohin sich unsre Blicke weiten,
In nahes Land und ferne Welt.
Sehn wir ein rüstig Vorwärtsschreiten;
Die junge Saat ist gut bestellt.

Allüberall herrscht reges Leben,
Ein frühlingsfroher Schaffensgeist;
Ein Vorwärtsdrängen und ein Streben,
Das unsrer Zukunft Wege weist.

«Wirtschaftlich frei!» das sollst du werden,
Du Volk der Arbeit und der Kraft;
Drum schaffe dir auf dieser Erden
Dein schönstes Ziel: «Genossenschaft!»

Weihelied an die Genossenschaft.

Pauline Jaeggli.

Lass, Genossenschaft, uns bringen
Dir ein Lied zum Grusse dar.
Soll es freudig froh erklingen,
Innig und von Herzen wahr,
Muss es preisen deinen Segen,
Der beglückt deine Reih'n.
Führerin auf neuen Wegen,
Deinem Dienste lass uns weih'n!

Deinen Geist lass in uns dringen
Zu entfalten kühnen Mut.
Liebeskraft lass uns gewinnen,
Deines Wesens höchstes Gut.
Also lass uns dich ergründen,
Handeln, wandeln selbstlos rein,
Hilf uns deine Schätze finden,
Deinem Dienste lass uns weih'n!

Treue lass uns dir geloben,
Born, der Not und Elend stillt;
Von des Glaubens Macht umwoben,
Trübt kein Zweifler uns dein Bild.
Friede, Eintracht willst du bringen,
Alle kannst du ja befrei'n
Die nach hohem Ziele ringen.
Deinem Dienste lass uns weih'n!

(Musik von E. Schwarb, Frelsdorf.)

Das Bild der Genossenschaft.

Rob. Scheurer.

Warum muss ich wohl immer wieder,
Wenn mich erfasst der Drang der Lieder,
Dir weihen meiner Muse Kraft,
Du herrlich' Bild: Genossenschaft!
 Ich seh' dich stehen
 Im Völkerwehen,
 So hehr und mild
 Ein Götterbild.

Die Menschenrechte zu beleben,
Das ist dein ideales Streben,
Und lautrer Sinn, Gerechtigkeit,
Dein schönster Schmuck und Ehrenkleid.
 Dein edles Walten
 Wird sich erhalten,
 Dem Recht zum Schutz,
 Arglist zum Trutz.

Du hast geweckt die edlen Triebe
Für Menschenrecht und Nächstenliebe,
Für Brudersinn, Zufriedenheit,
Für häuslich' Glück und Sparsamkeit.
 Und reicher Segen
 Strömt allerwegen
 Von dir hinaus
 In jeglich' Haus.

Aufmunterung.

H. Thurow.

Tanzet um den Lebensbaum,
Heitre Freuden im Gemüte,
Viele Aeste trägt sein Stamm
Und die Krone manche Blüte.
Rühmet, alt und jung, den Geist,
Der uns goldne Frucht verheisst.

Werbend zieht er durch die Welt,
Sich uns kühn zu offenbaren,
Ruft er Völker auf den Plan,
Reiht er unermessne Scharen,
Ohne dass die Pauke schallt,
Ohne dass die Büchse knallt.

Kräftig Füreinanderstehn:
Not zerschellt an diesem Damme,
Und die Liebe ist der Kernpunkt
Aller menschlichen Programme.
Dienet ihr mit treuem Sinn,
Alle Weisheit liegt darin.

Das emsige Völklein.

Gall Morel.

Ich schlenderte jüngsthin durch wallendes Gras
Auf menschenverlassenen Wegen,
Und träumte mir dies und träumte mir das,
Wie sorglose Dichter es pflegen.

Da zeigt mir der Zufall ein Ameisennest,
Durchwimmelt von emsigen Scharen.
O Freunde! das war ein eigenes Fest,
Das Treiben des Volks zu gewahren.

Das trippelt, das zappelt hinein und hinaus,
Mit Körnern und Reisern beladen,
Das eine weicht höflich dem andern aus,
Auf vielfach verschlungenen Pfaden.

Hier schleppt das gewaltige Baumblatt ein Paar,
Sie bringen es kaum von der Stelle —
Dort schafft an dem Haus, dem geräumigen gar,
Der Meister, mit ihm der Geselle.

O wehe! dort stürzt ein Mauerwerk ein!
Nun rüstet sich alles zum Bauen;
Sie schütteln die Köpfe, es zappelt das Bein,
Kaum möchte dem Blicke ich trauen.

In mir aber klang's: «Vereinigt die Kraft»,
Und nehmt von den Ameisen Kunde;
Denn was ihr vereinzelt wohl ewig nicht schafft,
Gelingt euch im fröhlichen Bunde.

Lied der Genossenschaftler.

Rob. Scheurer.

Die Saat, von Unterdrückten einst gepflanzt
In eines armen Volkes mag'rer Erde,
Sprosst nun empor in sieghaft junger Kraft
Durch eines Machtworts Allgewalt: Es werde!
Und über Arm und Reich mit gleicher Wonne
Flammt hell der Menschenrechte Lebenssonne;
Ihr Odem dringt durchläuternd, klar und rein
In Stadt und Land, Palast und Hütte ein.

Jahrhundertlange schmachteten bedrückt
Der Flug des Geistes und der Menschen Rechte.
Dem Schwachen blieb das Leid; der Mächt'ge
herrschte,
Der Gute seufzte; hohnvoll lacht' der Schlechte.
Der Landmann unterliess den Erntereigen;
Denn was sein Schweiss errafft, war nicht
sein eigen,
Und mühevoll schleppte in der Werkstatt drin
Der Handwerksmann sein freudlos Dasein hin.

Doch horch! Jetzt tönt der neue Retterruf:
«Genossenschaft!» schallts über alle Lande;
«Denn nur vereinigt Grosses man erringt!
Vereint nur brechen wir der Knechtschaft Bandel!
Der Losungsruf dringt fort durch Dorf und Auen;
Es lauschen ihm die Männer all', die Frauen;
Er dringt in Werkstatt, Bureau und Fabrik,
Und kündet an ein nie geahntes Glück.

Und sieh! der Ruf verhallt nicht ungehört,
Er findet freudig Echo allerenden:
«Genossenschaft!» tönts laut zu Stadt und Land.
Nun wird sich alles noch zum Guten wenden,
Taghell durchflammt das Licht die dunkeln Nächte,
Das Gute bricht den Stahl der bösen Mächte;
Und tausend Hände einen ihre Kraft
Zum Werk, das ungeahnte Wunder schafft.

Sieh dort die Schiffe und die Eisenbahn!
Sie tragen unsern Wohlstand auf dem Rücken.
Gemeinsam haben wir Besitz daran;
Gemeinsam wird ihr Werk uns auch beglücken.
Und Bruderliebe wird daraus entstehen.
Wir fühlen schon des Friedensreiches Wehen,
Für jene Zeit blüht jetzt ein Volk heran:
Sieghaft und kühn, voll Tugend Mann für Mann.

O Schar, die du von Knechtschaft schon befreit,
Aus Kerkergrüften auf zum Licht gedrungen,
Reich deinen armen Brüdern nun die Hand,
Bis sie ihr herrlich Ziel — gleich dir — errungen.
Der Traum, der schon seit Jahren uns umschwebt,
Ward Wirklichkeit, die Alles neu belebt,
Drum vorwärts auf der kühn beschritt'nen Bahn;
Das Zukunftsreich winkt uns zu sich hinan!

(Preis nach dem Italienischen.)

Ein gutes Wort.

Otto Thalmann.

Ein gutes Wort, das treu von Herzen kommt,
Das hat von jeher jedermann gefrommt;
Das Wort, das täglich gibt erneute Kraft,
Ihr kennt es wohl, es heisst: «Genossenschaft».

Wenn du vereinzelt gehst durch diese Welt,
Gleichst du dem schwanken Wiesenhalm im Feld.
Doch wenn ein festes Band dich bindet mit
den andern,
Dann magst du froh und zuversichtlich wandern.

Drum halte stets dich an den starken Baum,
Der weit hinausstrebt in den Weltenraum;
Der dir bringt Segen, Mut und Lebenskraft,
Den treuen starken Hort: «Genossenschaft».

Zur Delegiertenversammlung des Verbandes schweiz. Konsumvereine in Zug, 1913.

Hotz.

Seid uns gegrüsst! der Wohlfahrt Pioniere!
Aus vollem Herzen bieten wir Willkommen
Der ernsten Mannerschar, die dem Paniere
Der Arbeit folgend, heut zu uns gekommen,
Um für des Vaterlandes schöne Gauen
Durch Rat und Tat am Glück des Volks zu bauen,
Zur Tagung dringe reiner Sonnenschein
Recht seelentief in jedes Wort hinein,
Dass es zur reichen Aehre sich gestalte,
Und segenspendend weiter sich entfalte. —
Einst schwur die kleine Schar der Eidgenossen,
Die Hand am Schwert, in stiller Mitternacht;
Und diesem Schwur ist unser Glück entsprossen,
Er hat der Heimat stolze Pracht entfacht,
Die golden strahlt weithin auf allen Firnen,
Die Pracht der Freiheitsfreude auf den Stirnen,
Nun glüh'n die Berge, die Euch glänzend grüssen,
Nun blüht die Blume, die ins Herz Euch spricht,
Die blaue Flut des Sees zu Euern Füssen
Gleich wie ein siegverklärtes Angesicht. —
In Rochdale's stillen notbedrängten Mauern
Sass, ohne Waffenglanz, die Weberschar,
Die arbeitslos, in tränenschwerem Trauern
Von aller Welt und Gott verlassen war,
Doch in der schweren Tage grössten Not
Der letzte Muskel sich fürs Leben strafft,
Sie pflanzten für das allgemeine Brot
Den Baum der Freiheit: Die Genossenschaft,
Vereinte Kräfte müssen sich entfalten,
In ihrem Schutz der Völker Wohlgestalten. —
Nun grünt und blüht der Baum, sein goldner Segen
Ergiesst sich weithin über alle Lande,
In seinem Schatten sich die Mächte regen,
Die riesenstark zersprengten jene Bande,
Die Not und Sorge um die Menschheit ziehen. —
Die ihr so oft, mit arbeitsmüden Knien,
Des Baumes Wachsen und Gedeihen pflegt,
Seid uns gegrüsst! In uns'rem Herzen schlägt
Euch Zuneigung und warmer Dank entgegen;
Der tiefe Wunsch für reichen Erntesegen.

Ein Segensbaum.

August Brüllmann.

Es steht ein Baum im Schweizerland,
Wie selten man noch einen fand.
Sein tiefstes Mark ist kerngesund,
Die Wurzeln haben guten Grund;
Die Krone hebt zum Himmel er,
Wie sind die Zweige segenschwer!
Dem Starken schenkt er guten Nutz'
Dem Schwachen gibt er mächtig Schutz,
Und wer gebannt in seinen Kreis,
Sein hohes Lob zu singen weiss,
Dem Volkswohl seine Kraft er weihet,
Ein echtes Kind der neuen Zeit.
Und kommt ein Sturm mit Kampf und Krieg,
Die Zukunft bringt ihm frohen Sieg;
Der Baum erblüht in junger Kraft,
Er heisst: «Konsum-Genossenschaft».

Widmung
an
Prof. Dr. J. Fr. Schär
zu seinem 70. Geburtstage.
(1916.)
Rob. Scheurer.

Sei uns gegrüsst, so frisch noch und voll Kraft,
Der du so lang im Sturm und Drang der Zeiten
Das Lebensschifflein der Genossenschaft
So sicher lenktest durch der Prüfung Weiten;
Der stets mit freiem Blick und starkem Arm
Am Steuer stand und trotzte Wind und Wogen;
Der, treu dem Ziele, fern von Angst und Harm
Den ruffumstellten Weg dahingezogen.
Empfange heut' trotz Kriegesnot- und Graus,
Genossenschafter-Gruss vom Schweizerhaus!

Hab Dank für Alles! Wir als Mitgenossen,
Die wir die Laufbahn deines Kampfs gesehn,
Die wir auch jetzt noch immer, unverdrossen,
Den Blick aufs hohe Ziel, im Streite steh'n,
Wir lernten sicherlich am allerbesten
Dein Wirken schätzen, dessen sei bewusst!
Drum wünschen wir Dir, frei von allen Bresten,
Auch noch im Alter reine Lebenslust;
Und bring' der Nord noch oft uns frohe Mär
Von unserm alten Freunde «Papa Schär».

Pestalozzi.

H. Thurow.

Wer sieht ihn nicht, wie vielgeschäftig
Er durch den lauten Tag sich müht,
Die Knie gebeugt, die faltige Stirne
Von treuen Eifers Lust umblüht;
Wie nächtlich noch beim Kerzenscheine
Sein Geist in stille Tiefen schwebt
Und sinnend, suchend aus der Fülle
Der innern Welt sich Schätze hebt.

Der Jugend, die die Not des Lebens
Wild unter ihre Fuchtel bannt,
Reicht er die Perlen, die er schürfend
Im Urgebild der Schöpfung fand:
— Das ist die Arbeit hier, sie baue
Euch Hütten, die kein Fluch entweicht;
Das ist die Liebe hier, sie schwelle
Ihr Licht durch eure Dunkelheit!

— Hab' Dank, du Freund der Unbewehrten,
Hab' Dank für deine Lektion!
Wer sie begriff, wär's unter Schmerzen,
Dem gab sie holde Stunden schon.
Versteh's, o Herz, wie rein und reiner
Du deine Freudenharfe stimmst
Mit jeder Bürde, die du leise
Von eines Kindes Seele nimmst.

Die Pioniere von Rochdale.

Pauline Jaeggi.

Ein Volk wird seine tapfern Helden ehren,
Wenn siegreich heim sie kehren aus der Schlacht.
Doch gröss're Helden aber sind, die wehren
Dem innern Feind, tief in des Herzens Schacht.
Und solchem Heldentum aus schwerer Zeit,
Das nicht mit Stahl und Blut geführt den Streit,
Das mit dem Herzen Siege sich errungen,
Sei seiner Wundertaten Lied gesungen.

Versenkt im Geiste euch in jene Zeiten,
Wo sich der Mensch der Elemente Kraft
Dienstbar gemacht, um fortan sie zu leiten
Gerad auf seine Bahn mit Meisterschaft. —
Sie zwang den Weg zu gehen, den er zeigte,
Und jedes seinem Willen so sich beugte,
Dass es gehorchte auf den ersten Wink,
Und was er hiess, vollzog, gar fein und flink.

Doch dicht verwoben sich nun Licht und Schatten.
Als die Maschine ihren Lauf begann,
Da sank des Webers Mut bis zum Ermatten,
Denn blitzschnell, schön sie ihre Fäden spann.
Von ihm sie nur Bedienung noch erheischte. —
Dass seine Seele aus der Arbeit wich,
In seine Hütte Mangel, Elend schlich,
War unverschuldet Leid, das ihn erreichte.

Und schlimmer ward es noch: man sah am Stuhle
Statt Männer meist' nur schwache Frauen steh'n.
Die Arbeit forderte nun keine Schule,
Im Mechanismus alles ward verseh'n.
Es wurden selbst die Kinder preisgegeben,
Es schützte kein Gesetz ihr zartes Leben.
Umsonst erlebte mütterlich Erbarmen
Sie zu befreien aus der Habsucht Armen.

Noch höher schwoll das Leid in jenen Jahren,
Als England unter schwerer Krise litt.
Der Absatz stockte, selt'ner immer waren
Der Händler Auftrüg'. — Nutzlos jeder Schritt,
Der hoffend ausging, Hilfe zu erfahren.
In stummer Klage Tausende verharren,
Denn stille steh'n die Räder der Maschinen,
Die Hände ruhen, die sie sonst bedienen.

Doch wie durch nächtlich Dunkel sich das Licht
Siegreiche Bahn durch Finsternisse bricht,
So schärft das Unglück jener Tapfern Denken,
Dass mutig sie den Weg zur Höhe lenken.
«Wir helfen selbst uns», klang's aus ihren Reihen,
«Zu einem Bund die Kräfte wir vereinen,
Der eigne Laden schafft uns eignes Brot.»
Es naht der neue Tag im Morgenrot.

Dann vor der Seele eines jener Treuen
Taucht' klar und schön ein Lichtgedanke auf,
Vertrieb die Nachtgebilde all, die scheuen,
Die hemmten seiner Geistesschwinge Lauf,
Und machtvoll neu, aus dunklen Urgestalten,
Bewahrt, beschützt von göttlichen Gewalten,
Wuchs der Gedanke schöpferisch zur Tat,
Dem Suchenden erleuchtend Blick und Pfad.

«Ich hab's, ich hab's! so müssen wir es teilen.»
Dies war der Ruf, der freudig ihm entfuhr,
«Auf Brüder, auf! Lasst uns zum Werke eilen,
Es schlug Befreiungsstund die Weltenuhr.»
Nur wo Gerechtigkeit die Güter teilet,
Kann Eintracht, Liebe, holder Friede blühen,
Ein freies Volk auf freier Erde weilet,
Wenn Brudersinn und -Geist, das Herz durchglüh'n.

Wie nun des Lebens Notdurft alle decken
Im eignen Haus, so mehrt sich der Gewinn.
Auch steigert sich die Kraft zu höhern Zwecken,
Sie führt empor zum Ideal den Sinn.
Und alles strömet aus der eig'nen Kraft,
Was jedes Glied, und was das Ganze schafft,
Ein schönes, neues Weltbild wird gestaltet,
Wenn voll und klar sich diese Macht entfaltet.

Sie schafften bald auch fort das schlimme Borgen,
Des dürft'gen Haushalts schwere Kettenlast,
Den steten Mehrer bitt'rer, ernster Sorgen,
Der, einem Raubtier gleich, sein Opfer fasst
Und fest es hält in seinen scharfen Krallen
Bis es erschöpft, dem Tode ist verfallen,
Nun schwand der Tücke Trug, die Maske fiel —
Verdorben ward des Borgers böses Spiel.

So stand der Bau auf gutem, festem Grunde
Den uns're Pioniere aufgebaut.
Frei als Genossenschafter, stark im Bunde,
Der Schwächste seiner Kraft im Ganzen traut.
Denn für das Ganze alle treulich dienen,
Verwalten und erhalten selbst ihr Gut,
Und was vermessen einst der Welt geschienen,
Hat sich bewährt und steht in sicherer Hut.

Ob einer mit gewandten, flinken Händen
An dem ihm zgedachten Platz sich müht,
Ob er mit Geisteskräften hilft vollenden
Das Werk des Friedens, und die Flamme schürt,
Hier ist ein jeder ebenbürtig, gleich,
Und niemand fragt, ob arm er oder reich,
Schafft er nur redlich, emsig, unverdrossen,
Ist er als Glied im Kreise eingeschlossen.

Längst rief der Schnitter Tod die tapfern Helden.
Sie leben fort im Geist durch ihre Tat.
Noch späteste Geschlechter werden melden,
Wie sie uns bahnten einen sichern Pfad,
Der uns verhilft, das Hochziel zu erreichen,
Dem schönen Werke der Genossenschaft,
Vor dem der schnöde Spott und Hohn muss
weichen,
Weil herrlich es erblüht in Lebenskraft.

Drumm stolz Genossenschafter wir uns nennen,
Und alle, die dem Werke Seele leih'n,
Begeistert, freudig stets dafür entbrennen,
Rastlos bereit, sich seinem Dienst zu weihn.
Im Ringen so nach seiner Höchstvollendung
Erfüllen treulich wir die hohe Sendung.
Die Losung sei: vereint zur Tat voran!
Wie Rochdales Pioniere einst getan.

Nach schwerer Zeit.

H. Thurow.

Die Wetter haben ausgestürmt,
Es ruht der Kampf, der wilde.
Wie hat er Qual auf Qual getürmt,
Verwüstet die Gefilde!
Doch Hoffnung leistet nicht Verzicht,
Sie träumt von bessern Tagen
Und eine helle Stimme bricht
Aus dem Tumult der Klagen.

Genossenschaft, den Stab bekränzt,
Ruft ihr verheissend Werde!
Ihr sonnenfroher Blick durchglänzt
Den Sorgendunst der Erde.
Gerechtigkeit! haltt ihr Gebot,
Dass Freiheit, Brot und Frieden
Nach langer Fehde bitt'rer Not
Sei allem Volk beschieden.

Genossenschaft.

C. Wellenmann.

Aus Not und Drangsal einst geboren,
Bist du gereift, ein kühner Held,
Vom Volk der Arbeit auserkoren,
Ziehst mutig du mit ihm ins Feld.

Blank sind die Waffen, die du führst,
Ob tückisch die der Feinde auch.
An Not und Unrecht nur du rührest
Mit deines Lebens kräft'gem Hauch.

Du läss'st die Menschen wieder wissen,
Dass all sie eines Schöpfers sind,
Der keinen ausschloss vom Geniessen,
Nicht Bettler schuf und Adelskind.

Du willst der Arbeit wiedergeben
Was sie errungen und erstrebt,
Den Mammon seiner Macht entheben,
Vor der die Welt heut noch erbebt.

Sein frevles Spiel wirst du verdammen,
Das heut' die Menschheit noch betrügt,
Um Güter, die von Gott ihr stammen,
Ohn' die des Lebens Quell versiegt.

Sie von der dunklen Macht entbinden,
Das lehrst du uns, Genossenschaft!
Uns ihrer Habgier zu entwenden,
Weihst du uns deine edle Kraft.

Dass Menschen sich die Hände reichen
Zu einem starken Völkerbund,
Vor dem Tyrannenmacht muss weichen,
Muss stürzen in den tiefsten Grund.

Da all die Schranken werden fallen,
Durch die die Menschen sich getrennt,
Da Friede wird auf Erden wallen,
Ein Mensch den andern Bruder nennt.

Die goldenen Regeln der Genossenschaftsbewegung.

Eduard Monod.

Was unserm Werke frommt, zu Wachstum und Gelingen,
Möcht ich in Versen, Freunde, also euch besingen:

Aufrichtigkeit der Herzen, im Handeln Ehrlichkeit
Und Wahrheit in den Reden, Worthalten jederzeit;
Gerechtigkeit des Urteils, den Schwachen gegenüber,
Festhalten am Prinzip und Trotz dem Mammonsieber.

Verwalter, Angestellte, umsichtig und erfahren,
Dienstfertige Ladnerinnen, mit freundlichem Gebaren,
Mehr bares Geld, als Gelder, die nur in Aussicht steh'n,
Geprüfte Freundschaft schätzen, die neue erst beseh'n.

Die Tugenden des Starken, die uns vor Kleinmut schützen;
Gesetze, die man ehrt, und Regeln, die uns nützen,
Die sich so schön zum gold'nen Wahrspruch einen:
Der Einzelne für Alle und Alle für den Einen!

Geschickte Kontrolleure, verständig, nicht gehässig,
Berichterstatter ehrlich, nicht kleinlich, zuverlässig;
Die Bücher wohl in Ordnung, dass Tag für Tag man sehe,
Ob Soll und Haben immer im rechten Wechsel stehe.

Die Jahresrechnung schliesslich, die für den Kampf so
wichtig,

Sei einfach, klar geordnet, in allem übersichtlich;
Der Mutter gleich, die sorgend all' ihre Kinder nährt,
Darf Sparsamkeit nicht fehlen, die die Gewinne mehrt.

Das ist die ganze Kunst, uns sicher durchzuringen,
Wer sich an meine Worte und meinen Rat nicht kehrt,
Dem wird der Misserfolg die bess're Einsicht bringen.

(Nach dem Englischen.)

Viribus unificis.

Otto Thalmann.

Es schlief ein winzig Samenkorn,
Begraben unter Busch und Dorn;
Daneben wuchsen froh und frei
Sumpfgas und Unkraut mancherlei.
Das wucherte vom Ackerland
Bis hoch hinauf zum Waldesrand. —
Doch sieh! — nach einer Frühlingsnacht,
Da ist das Samenkorn erwacht;
Ein Halmchen sprossete aus dem Grund
Und wuchs mit jeder Morgenstund.
Das Unkraut schüttelt sich im Wind:
«Wie ist das ein gar schwächlich Kind!» —
Doch als dann kam die Sommerszeit
Mit ihrem goldnen Sonnenkleid:
Da ward aus jenem winz'gen Korn
Ein Halm, so hoch wie Busch und Dorn,
Mit einer Aehre, voll und schwer,
Mit fünfzig Körnern, oder mehr.
Und als das Korn zur Erde fiel,
Da war es wie ein Zauberspiel:
Vom Winter bis zur Sommerszeit
Wuchs das Getreide weit und breit!
Ein riesengrosses Ackerfeld
War schon mit reicher Saat bestellt.
Das Unkraut wisperte bei Seit':
«Wie stolz und frech ist das Getreid'!»

Doch Bauersmann und Arbeitsmann,
Die hatten ihre Freude dran;
«Du gibst uns unser täglich Brot,
Bekämpfst den Hunger, brichst die Not.
Gesegnet ist, was du vollbracht,
Genossenschaft, du grösste Macht.»

Zum 1. internationalen Genossenschaftstag.

1925

Pauline Jaeggli.

In einen Strom von mächtiger Gewalt
Soll heut' der grosse Ruf ertönen,
Dass er durch alle Lande weit erschallt:
Was kann die Völker noch versöhnen?

Was führt aus Argwohn und aus Hassesgruft
In ein geklärtes, friedvoll Leben,
Zur Bruderliebe reiner Himmelsluft,
Zu hehrem einmutsvollem Streben?

Aus Schwäche stetig zu bewusster Macht,
Aus Zweifels Not, aus tiefem Leiden
Zur Wachstumskraft, die Wunder schon entfacht,
Empor zu reinen, edlen Freuden?

Genossenschaft, dein Geist und deine Kraft
Muss heut' durch viele Herzen dringen;
Der Geist, der Wahrheit, Freiheit, Liebe schafft,
Wird Friede und Versöhnung bringen.

Das Dörfli am See.

Rob. Scheurer.

Es Dörfli lyt im Schwyzerland,
So b'scheide, hübsch und chly;
Und zwüsche See und Felsewand
Chönnt d'Lag' nit netter sy.
Und d'Lüt sy glücklich; 's dunkt mi frei,
's fehl' niemerem nüt meh;
Drum zichts mi o geng wieder hei
Zum Dörfli dört am See.

Zwar het's fast keini Bure da;
D'Grosszahl geit i d'Fabrik;
Und doch gsehsch jedem Hüsli a
D'r Wohlstand, d'Freud und d's Glück.
Eifach und ganz chunt alls derhär,
Und Fötzle chasch ni gseh;
Findsch aber au kei Hoffahrtsgscher
Im Dörfli dört am See.

Und menge fragt mi, stunt und gäfft,
Dass dört so Zueständ sy;
I wills verrate: D'Gnosseschaft
Allei isch d'Ursach gsi!
Vo Büechliwirtschaft weiss me nüt;
Vo Borge kei Idee;
Drum weiss me-n-o vo Schulde nüt
Im Dörfli dört am See.

Us sub're Schybe blitzet d's Glück
Dür Bluemestöck und G'wind.
Uff Bäumli, Wegli, Gartestück.
Wo d'Frücht' und G'müeser sind.
Und d's Abe cha me Jung und Alt
Im Geissblattläubli gseh —
Ja, glücklich sy die Lütli halt
Im Dörfli dört am See.

Unsere Verbandsmarke.

Ein Symbol.

Olto Thalmann.

Es war ein grosses, braches Ackerfeld,
Das noch kein Sämann jemals hatt' bestellt;
Wohl trank es Regen und auch Sonnenschein,
Doch Unkraut rankte nur um das Gestein.
Da kam ein Sämann, der hiess: «Volkeswill!»
Der sprach: «Mein Ackerfeld, jetzt halt' fein still!»
Und grub in seine Furchen zäh und hart,
Ein Samenkorn von ganz besond'rer Art.
Und als der Frühling kam mit Sturmeswehn
Im Saatfeld war ein Wunder da geschehn:
Aus einer Wurzel, die das Feld durchdrungen,
Da sprosst Stämme, eng und fest verschlungen!
Die trieben Ast und Zweige mächtig aus,
Und Blüten gabs — ein Riesenblumenstrauss!
Und immer neue trieb der Stämme Saft
Aus einer Wurzel — der vereinten Kraft!
Und als der Sommer kam, da war das Land
Von seinem Laubwerk herrlich überspannt;
Und alle Zweige waren fruchtbehangen,
Im dunkeln Laub ein sattes Früchteprangen!
Und wer gehegt ihn fleissig mit Geschick,
Dem gab der Baum zehnfach die Frucht zurück.
Und immer mächt'ger dehnt er sich im Raum
Und wird dem Volk zum wahren Segensbaum.

Lasst dies Symbol uns auf die Fahne schreiben,
Und lasst dem Banner immer treu uns bleiben,
Dann wird, wo wir auch weilen, aller Enden
Der starke Baum uns seine Früchte spenden!

Genossenschaft.

Zum 4. internationalen Genossenschaftstag.

1926

H. Thurow.

Dies ist dein Feiertag.
Da froh die Welt dich grüsst.
Kommt, Musen, kommt gegangen
Im Morgenduft, mit Harfenklang.
Mit grünem Flor und Liederklang
Sie festlich zu empfangen!

Vom Ambos und vom Pflug
Erhebe, Volk, den Blick,
Da steht, die dir verbündet,
Die werbend, mit beschwingtem Wort
Zur Sammlung rief und immerfort
Dir Weg und Ziel verkündet.

Sie ist dir Schirm und Hort,
Baut dir ein stattlich Haus
Und baut's auf Felsengrunde.
So traget euren Stein herzu,
So du wie ich, und ich wie du,
Und keiner fehl' im Bundel!

Vom Mensch zum Menschen dringt
Ausstrahlend ihre Kraft
Und schlingt um Nationen
Des heiss ersehnten Friedens Band;
Die Erde wird zum Heimatland
Erlöster Millionen.

Dies ist dein Feiertag.
Da froh die Welt dich grüsst.
Kommt, Musen, kommt gegangen
Im Morgenduft, mit Harfensang.
Mit grünem Flor und Liederklang.
Sie festlich zu empfangen!

Genossenschaftshymne.

Pauline Jaeggi.

Melodie: „Rufst du mein Vaterland...“

Heil dir, Genossenschaft!
Quell tief verborg'ner Kraft,
Du brichst uns Bahn:

:: Freiheit, dein Losungswort
Schallt wie ein Machtgebot,
Flammet wie Morgenrot,
Leuchtet voran. ::

Glück dir, Genossenschaft!
Mutig hast du erfasst
Weise das Wort:

:: Kenne dich selbst, vertrau
Eigener Kraft und bau,
Ragend zum Himmelsblau,
Burg dir und Hort. ::

Mut dir, Genossenschaft!
Gönn' dir nicht Ruh noch Rast,
So wirst du gross:

:: Mammon, der Welttyrann
Füget sich deinem Bann,
Arbeit, auch dir sodann,
Blüht bess'res Los. ::

Heil dir, Genossenschaft!
Wirke mit Mut und Kraft,
Standhaft und treu:

:: Bleib uns're Führerin,
Stärke uns Herz und Sinn,
Leit uns zum Höchsten hin,
Dann sind wir frei. ::

Genossenschaftlerlied.

(Vierstimmig $\frac{3}{4}$ — E-dur, e, gis, h
Einstimmig $\frac{3}{4}$ — C-dur, Anfangston - g -)

Dr. G. GIBILL.

Melodie: „Was brausest du . . .“
v. Methfessel.

Hell flamme auf mit Schweizerkraft
Der Schweizermut aufs Neu!
Dem Banner der Genossenschaft
Gilt unser Schwur der Treu!
Der Arbeit Fleiss
Gebührt der Preis —
Sie schützen und sie pflegen
Will unser Bund
Zu jeder Stund
Und stets auf allen Wegen.

Erhebt die Stimmen zum Gesang,
Ein feurig Lied erschalle;
Der wackern Männer Liederklang
Ertön zu Berg und Tale:
Genossenschaft —
Des Landes Kraft
Der «Scholle» ist entstammet;
Vereinte Kraft
Nur Grosses schafft,
Zu neuem Tun entflammet.

Vertrauen wir dem starken Arm,
Der Scholle, die er pflüget;
Das edle Streben, treu und warm,
Des Gegners Macht besieget!
Drum reicht die Hand!
Ein festes Band
Umschliess uns all, ihr Brüder!
Dem Bauernstand,
Dem Vaterland
Kehr seine «Urkraft» wieder!

Landwirtschaftliches Genossenschaftslied.

(Vierstimmig $\frac{3}{4}$ — G-dur, g, g, h, d
Einstimmig $\frac{3}{4}$ — Es-dur, Anfangston - b -)

Dr. Ad. Vöglin.

Melodie: „Brüder reicht die Hand . . .“
v. Mozart.

Brüder, kommt, ihr Staubgebor'nen,
Alle doch zum Licht erkor'nen,
Sagt, wo führt der Weg hinan?
Seht, des Kornes goldne Felder!
Strebt es, wie die grünen Wälder
Nicht zur Einen Sonnenbahn?
Drum, ihr Erd- und Leidgenossen.

Garben, die dem Schweiss entsprossen
Und des Pfluges heil'ger Schar,
Legt mit jubelnder Geberde,
Auf dass Jedem Segen werde,
Auf des Bundes Hochaltar!

Dem gerechten Gott entzünden
Lasst uns dann mit frommen Bünden
Einen hellen Opferbrand!
Allen muss ein Licht so werden,
Feuer auf den ärmsten Herden,
Heil dem Stand und Heimatland!

Genossenschaftslied.

(Vierstimmig $\frac{4}{4}$ — Es-dur, es, g, b
Einstimmig $\frac{4}{4}$ — B-dur, Anfangston - f -)

Fritz Hans Teuscher.

Melodie: „Wo Kraft und Mut . . .“
v. D. Elster.

Zu lange harrten wir, wie schlafbefangen,
Als rings um uns schon Bund um Bund erstand;
Doch kraftvoll ist die Saat jetzt aufgegangen
Und uns umschlingt ein ehern' festes Band,
Dem Widerpart zum Trutze,
Dem Schwachen stets zum Schutze.
Zu heben stets den edeln Bauernstand
Blüht der Verband im freien Schweizerland!

Die wir bebau'n die heil'ge Vätererde —
Gewinnlust nicht hat uns zur Tat geweckt;
Dass ganz der sauren Arbeit Lohn uns werde,
Das ist das Ziel, das wir uns vorgesteckt!
Dem mutig starken Ringen
Folgt lohnendes Gelingen!
In Freud' und Leid zu gehen Hand in Hand
Erwuchs der Bund im freien Schweizerland!

Und was die neue Zeit uns Gutes bietet,
Was von den Vätern wir als gut erkannt,
Sei weiterbauend treu von uns behütet;
Doch was den Fortschritt hemmet, sei verbannt!
Drum unser Herz dem Rechten,
Dem Edeln und dem Echten!
Kampf gegen falsches Wesen, eitlen Tand
Führt unser Bund im freien Schweizerland!

So ziehen wir dem Vaterlande Söhne
Mit warmem Herzen, echter Manneskraft;
Denn, wer für's Gute kämpfet, für das Schöne,
Steht treu zur Schweiz, wie zur Genossenschaft!
Drum treu zum Bund gehalten,
Ihr Jungen wie ihr Alten!
Dann fort und fort, gestützt von eurer Hand,
Blüht unser Bund im freien Schweizerland!

Bauernlied.

(Vierstimmig $\frac{3}{4}$ — D-dur, d, fa, a
Einstimmig $\frac{3}{4}$ — B-dur, Anfangston - f -)

Dr. Hermann Blattner.

Melodie: „Heisst ein Haus zum Schweizerdegen...“
v. Baumgartner.

Freier Bauern Spross und Erbe
Nennt sich auch des Zünftlers Kind.
Weil die blühenden Gewerbe
Stolz der Eidgenossen sind.
Städter und Bauern, was soll noch der Zwist,
Wer von euch beiden der Bessere ist?

Ersten Bauern-Eidgenossen,
Zünftlern im Burgunderkrieg
Ist das Herzblut warm geflossen
Für der gleichen Sache Sieg.
Hört ihres Feldschreis gewaltigen Schall:
«Alle für Einen und Einer für All'!»

Bauern, freie Schweizerbauern,
Traut dem alten Feldgeschrei,
Manche Zunft mag nicht mehr dauern,
Bauernzunft bleibt ewig neu,
Glaubt an euch selber, ihr seld ja die Kraft,
Welche die blühendsten Städte erschafft!

Bei Sankt-Jakob, müd vom Siegen,
Schlafen uns're Helden ein,
Sterben heisst nicht unterliegen,
Kämpfend muss gestorben sein.
Zieht aus der Scholle ein starkes Geschlecht,
Dann sind der Helden genug zum Gefecht!

An die Genossenschaftler.

(Vierstimmig $\frac{4}{4}$ — E-dur, e, g^{is}, h
Einstimmig $\frac{4}{4}$ — C-dur, Anfangston - g -)

J. Scheller-Hochuell.

Melodie: „Was brausest du“
v. Mehffessel.

Berufsgenossen vom Verband,
Gegrüsst seid allerorten;
Wir dienen stets dem Vaterland
Mit Taten, nicht mit Worten.
Es ist auch immer uns're Pflicht,
Die Eintracht treu zu wahren;
Wo man von Zwietracht je nur spricht,
Steh'n vor der Tür Gefahren.

Drum auf, Verbandsgenossen all',
Lasst froh dies Lied ertönen,
Dass weit im Land es wiederhall',
Die Berge selbst erdröhnen.
Es sei stets unser Lieblingskind,
Ob schwarze Wolken dräuen;
So oftmal wir beisammen sind,
Soll's Jung und Alt erfreuen.

Die schwere Arbeit auf dem Feld,
Sie soll uns nicht verdrriessen.
Die schwiel'ge Hand, sie ziemt dem Held,
Kann er ein Werk beschliessen.
Wir stehen einig fort und fort,
Gleich einem Wald von Lanzen.
Ein Jeder sei an seinem Ort
Ein Glied vom grossen Ganzen.

Auf bied're Führer, treu und gut,
Wir wollen fest vertrauen.
Sie dürfen auch mit frohem Mut
Auf unsern Beistand bauen.
So blühe kräftig der Verband,
Auch möge ihn geleiten
Des Allerhöchsten starke Hand
Jetzt und in allen Zeiten.



DEUTSCHLAND

Macht den Acker bereit!

Dr. F. Staudinger.

Lasst den Sturmwind pfeifen!
Macht den Acker bereit!
Säen, wachsen, reifen,
Alles hat seine Zeit!
Korn an Körnlein stille
Sei nur recht gefügt;
Glaubt, wenn dazu der Wille,
Dass auch die Kraft genügt!

Nimmer aus eignen Gleisen
Lasst euch locken dabei!
Lasst sie in Traumesweisen
Schwärmen wie Mücken im Mai!
Ob sich Wolken türmen,
Alles verwandelt die Zeit,
Lasst die Winde stürmen,
Macht den Acker bereit!

Das Lied von der Genossenschaft.

Dr. Fr. Rothenfelder.

Viel kleine Wellen hat das Meer,
Viel Streiter sind ein grosses Heer,
Und du willst einsam schreiten?
Ein Tropfen, der aus Wolken fiel,
Wie ist er doch so rasch am Ziel,
Drum sieh dich vor beizeiten.

Wir schaffen alle Hand in Hand,
In dumpfer Nacht und Sonnenbrand,
In Höhen und in Tiefen,
Wir schleppen alle gleiche Last —
Was du gar schnell vergessen hast,
Wenn die Sirenen riefen.

Wer frei ist, soll's von Herzen sein,
Dann setzt erst die Gemeinschaft ein,
Wenn die Fabriken rasten,
Und wenn der Lärm der Werkstatt ruht
Dann habe jeder gleichen Mut,
Der trug an gleichen Lasten.

Gemeinschaft ist das Unterpfund,
Gemeinschaft ist das starke Band,
Das Leben macht zum Leben.
Wir wollen selbst erst Wirte sein,
Das Recht ist mein, das Recht ist dein,
Und will uns Stärke geben.

Wir kaufen uns den ganzen Wald,
Braucht einer Holz, der hat es bald,
Das mag als Gleichnis gelten.
Sind wir vereint, dann machen wir
Aus dieser armen Erde hier
Die schönste aller Welten.

Dass Du und Ich, dass ich und Du,
Wir wirken fort, wir schreiten zu,
Dass Herr der Aermste werde.
Dies ist das Lied von Mut und Kraft:
Geheimnis der Genossenschaft
Ist Sinn der freien Erde.

Die Genossenschaft ist der Friede.

Aus „Wanderbuch“ Schulze-Dellfzsch.

Drum, ob sie auch des Krieges Lorbeer preisen,
Weil er des Landes Feind bestand als Held:
Um Menschenwohl, zu seiner Brüder Segen,
Da gibt's zu wirken noch ein still'res Feld.

Und einen schlimmern Feind noch zu bekämpfen,
Der tückisch schleichend seinem Opfer naht:
Das Elend ist's, die Not, der bleiche Mangel,
Ach, Tausende ganz ohne Hilf' und Rat!

Ja hier, hier braucht's ein opfernd treues Mühlen,
— Wer ist's, der mit mir seinen Beistand leiht? —
Ich fühl's, viel Säumnis hab' ich einzuholen,
Drum den Bedrängten sei mein Tun geweiht!

Und was ich von den Menschen einst ersehnte,
Der heisse Wunsch, der schmerzlich mich bewegt,
Ich ruhe nicht, ich will es mir verdienen:
Dass ihre Brust mir warm entgegenschlägt.

Dass fremd ich unter Fremden nicht mehr stehe,
Dass sie den Freund, den Bruder in mir schau'n,
Dass frei sich mir ihr Innerstes erschliesse,
Vereint in Lieb' und herzlichem Vertrau'n.

Der Bahnbrecher.

Aug. Kaach.

Hammerschlag auf Hammerschlag —
Und du siehst kein Ende!
Schwielenhärter Tag um Tag
Schaffen deine Hände.

Tropfen Schweiß auf Tropfen Schweiß
Von der Stirne nieder!
Eisig bald, bald glutenheiss
Kehrt dein Werktag wieder.

Und ob Dir's auch bleichen mag
Mählich an der Schläfe —
Schad' um jeden Hammerschlag,
Der sein Ziel nicht träge!

All die andern, träg und kalt,
Spotten deiner Mühen,
Zag und feig und früh schon alt,
Herzen, die nicht glühen.

Kritteln dumm an deiner Tat,
Möchten gern den Glauben,
Zweifelnd, mäkelnd früh und spat,
Deinem Herzen rauben.

Dennoch schwingst du wucht'ger nur,
Den dein Auge leitet,
Folgest steten Gangs der Spur,
Die zum Weg sich weitet. —

Hammerschlag auf Hammerschlag —
Endlos musst du schmieden,
Ehe dir ein Sonnentag
Rast für Last beschieden!

Endlich weicht aus deiner Brust
Auch das letzte Bangen,
Und du überschaut voll Lust
Tage, die vergangen.

Siehst dein Werk vollendet stehn,
Hörst die andern raunen,
Siehst beschämt sie kommen, gehn
Und bewundernd staunen.

Still und stolz zu später Ruh
Darfst du nun dich legen:
Sie verlachten dich, und du
Schufest ihnen Segen.

Ungerühmt und ungedankt,
Ohne Kranz und Krone —
Nur dein Werk, das nimmer wankt,
Wächst, dass es dich lohnet

Sonnenwende.

Dr. P. Staudinger.

Die Sonne spricht: «Ich bin das Licht!»
Was wollt ihr Frauen? was seid ihr hier vereint?
Das Heil, das euern Kindern einst erscheint,
Den Wert des Lebens, den sie sich erstreben,
Den wollt ihr schaffend aus den Tiefen heben
Und damit eignen Lebens Wert erbauen? —

Doch wie das tun? So hört mich an, ihr Frauen! —

Ich kehre wieder aus den Lichtgefilden
Und leucht' in euer Dunkel neu hinein;
Das Trübe selbst vergoldet warm mein Schein
Und Schwerem leg ich um den Strahl, den milden.

Und seht, den Keim im dunklen Erdengrund,
Den lock' auch ich hervor aus seiner Hülle.
Zu mir herauf hebt träumend sich sein Wille
Und ist er stark, sprengt er den dunklen Grund.

Ihr seid der Keim! Ihr liegt in kalter Erde,
In Nacht — nicht wissend, was ihr sprossend sollt;
Ihr lebt im Dunkeln, weint und zagt und — grollt.
Nun ruf' ich euch zu einem neuen «Werde»!

Der Menschheit Schicksal liegt in eurer Hand!
Wollt ihr nur recht zu meinem Licht euch wenden,
So quillt euch Segen, unerschöpft all' Enden,
Und frei und helle wird der Kinder Land.

Wohl eine harte Kraft ist die euch baut,
Die zwischen Arbeit eindrang und Geniessen;
Zwar manches Gut liess sie dem Fleiss entspriessen,
Doch eure Freiheit hat sie euch entwandt!

Indes — habt acht! sie gab in eure Hand
Die Zaubertropfen, die, zum Strom geronnen.
Euch knechten, oder — euch zum Dienst gewonnen,
Als Flut des Friedens strömen durch das Land.

Ihr macht die Scherflein heut' zum Goldgewinst;
Den macht ihr reich, zu dem sie achtlos rinnen.
Baut selbst die Zwingburg euch in tör'gem Sinnen,
Stellt selbst die Euren in des Mammons Dienst.

Was klagt ihr drum? — So sprecht das Zauberwort!
Gleich muss des Geldes Strom zu euch sich wenden.
Zu eignem Dienst dürft ihr die Euren senden;
Vom Quell, vom Keime, wächst der Freiheit Hort.

Ihr seid der Keim, der schlummert in der Nacht,
In Menschheitsnacht — vergebens rief ich oft,
Und hab's in leisem Mahnen stets gehofft,
Dass ihr von meinen Strahlen auferwacht.

Nun poch ich stärker an die harte Scholle.
Die euch noch schlafend so wie einstens hält.
Wacht auf! so ruf ich — euch gehört die Welt!
Hervor ihr Keime! — Eh' der Winter grolle.

In letzter Stunde schon, ich rufe noch:
Ihr seid der Zukunft Mütter; wollt ihr träumen?
Die Welt der Freiheit euch zu schaffen säumen?
Harrt ihr, bis ganz euch zwingt des Eises Joch?

Wacht auf! die Zeit, sie drängt mit tausend Nöten;
Sie drängt euch eure Macht in eure Hand
Für eure Kinder, eurer Liebe Pfand.
Wacht auf! eriasst sie, — seht den Tag sich röten!

Durchbrecht den Bann! Ich helfe, so ihr wollt!
Bald, bald wird euch des Sommers reiche Gabe.
Wacht auf nur! Hebt den alten Fels vom Grabe,
Der vor der Auferstehung Tor gerollt.

Wacht auf! Ein Auferstehn wie keines je; —
In eurer Macht allein ist es gelegen.
In Frauenhand ruht aller Zukunft Segen; —
Wenn ihr versagt, folgt aller Zukunft Weh. —

Dahin? nein, dahin nicht!
Durchbrecht des Wahnes Tor!
Zu euch — in euch — die Sonne spricht:
Zum Heil empor!
Auf zur Erlösung! Auf zum Licht!

Genossenschaftliche Arbeiterhymne.

Karl Mönckeberg.

Ernste, stille Arbeit hebt
Langsam uns empor
Zu der Höh', wo Schönheit lebt,
An das Zukunftstor.

Selber klopfen wir nicht an,
Doch den Enkeln spät
Wird die Pforte aufgetan,
Und dann blüht die Saat.

Schaut: der Arbeit Kinder gehn
Stark und frei daher,
Schlank und rüstig, ernst und schön
Keine Krüppel mehr.

Hört, wie sie uns dankbar laut
Feiern im Chorall —
Wer wie wir die Zukunft schaut,
Spottet heut'ger Qual.

Das Lied der Konsumgenossenschafter.

Rudolf Roddewig.

Waise: „Wohlauf die Luft geht frisch und rein . . .“

Nun singen wir mit frohem Mut
Von dem, was uns verbindet;
Von unserem Werk, das fest und gut
Die Väter einst gegründet.
Sie schufen es in Einigkeit,
Bei schwersten Widerständen,
Und gaben es nach ihrer Zeit
An uns zu treuen Händen.

Wir hielten es und wirkten treu
Es trefflich zu vollenden;
Geeinte Tat warb täglich neu:
Zu schaffen aller Enden.
Und als man uns gar hart bedroht,
Als Hass und Krieg gewütet, —
Da hat uns vor der schwersten Not
Die Tat des Einst behütet.

Gemeiner Trutz — gemeiner Schutz,
Das ist die rechte Meinung;
Gemeine Tat, gemeiner Nutz,
Des ganzen Volkes Einung. —
Das ist ein herrlich Ziel fürwahr,
Ist wert des Schweiss's der Besten;
Mit jedem Mond, mit jedem Jahr,
Muss unser Tun sich festen.

Was solls, dass auch der Neider viel
Uns den Erfolg nicht gönnen,
Durch Selbstsucht und durch Gegenspiel
Wird man uns niemals trennen.
Nur frisch gewagt, wir woll'n doch seh'n
Ob man uns bringt zu Falle;
Wo alle stets für einen stehn. —
Steht einer auch für alle.

Es muss des Menschen Wille sein,
Sich vor der Not zu schützen;
Genossenschaftler, schliesst die Reih'n
Zu gegenseit'gem Nützen;
Kauft nur im eignen Laden ein;
Spart in den eignen Kassen;
So wird die Zukunft unser sein,
Das Glück uns nie verlassen. —

Wirtschaft voran.

Prolog von Dr. F. Staudinger.

Wirtschaft voran! Wenn sie nur was kann!
Denn was in Herz und Seele lebt,
was Kunst erschuf, der Geist ersann,
ist ihrem Mutterschoss entschwebt.
Aber sie hat auch Schlangen geboren,
die Lug und Zwist heraufbeschworen,
drum sich die Menschen, die solches nicht wussten,
in blödem Taumel erschlagen mussten.
Die Wirtschaft nicht voran!

Die, drinn der Mensch sich die Herrschaft gewann,
die gibt, nicht nimmt, die schafft, nicht rafft,
darin der Streit im Friedensbann:
Die Wirtschaft voran!
Kennt ihr sie wohl? Kennt ihr das Wort voll
Es heisst: Genossenschaft! [Werdekraft?

Willkommen sei sie, wo sie sich auch zeigt.
Willkommen sei jeder, der ihr sich neigt,
der ob ihr wacht, sie hebt zur Macht —
zur Macht, die alle Welt regiert,
allem voran und aufwärts führt.

Heil dem Mann,
der sie schaffen — helfen kann!
Sagt, was gewann
all der Krieg, das Zerfleischen, das strömende Blut,
all das zertrümmerte Hab und Gut?
Wo der Reiche bereichert, der Arme verarmt,
wo keiner des Nächsten, der fällt, sich erbarmt?
Nichts, zu nichts war er gut,
als zu neuem Hass und wilderer Wut.
Die Engel weinen! Der Teufel lacht!
Und nur die Gewinnsucht hat ihn entfacht.
Was drob zu Grund geht, was liegt ihr daran,
hat sie ihre Schätze nur eingetan!
So ist es heute, so bleibt's bestellt,
solange Herr Mammon Monarch der Welt.

Wollt ihr das wenden? Schafft o schafft
das ganze Land zur Genossenschaft!
Und alle die Lande rings um uns her.
Dass nirgends ein Same des Streites mehr!
Genossenschaft hat einende Kraft,
sie beutet nicht aus, ist rechter Hort.
Sie eint die Seelen als Friedensport.

Als im Kriege das Alte zusammenbrach.
Was schuf die Politik danach?
Sie, die nichts verzeiht, nichts vergisst,
erhebt nur neuen erbitterten Zwist.
Die Arbeiter selbst im Parteienspiel
entzweiten sich über Weg und Ziel,
Und bei allen mitsammen, welch Heulen und Schrein!
Und Bruderkrieg gar bricht herein!
Vom Krieg gelernt ward nicht genug
des Friedens — Segen, des Zwistes — Fluch.
Es saust in den Aesten der Wirbelsturm,
Es bohrt in dem Stamme der Totenwurm!
Der Wurm zernagt, der Sturm zerschlägt,
was Krieg noch nicht zermürbt, zerfegt.

Aber in der Genossenschaft?
Wenn ihr je darinnen vereinigt traft.
Ein Geist, ein Wille, fern und nah,
wie ein Mann stehen sie alle da.
Es ziehen hier alle am nämlichen Strang,
gehn gleichen Weg in einigem Gang.
Wird hier kritisiert, wohl mal auch gescholten:
Hat's stets doch der Sache für alle gegolten.
Der Einklang wird drum nicht gestört,
und jeder nimmt's wie sich's gehört.
Denn was ein jeder für sich hier tut:
Ist jedem Nutzen, kommt allen zu gut.

Das ist der gewaltige Unterschied
von altem und neuem Wirtschaftslied.
Hätten den alle begriffen bei Zeit,
schon lange ruhte der Waffen Streit.

Wollt ihr das wirken? Schafft, o schafft
zur Lebensmacht die Genossenschaft!
Willkommen drum, wo sie sich immer erhebt!
Willkommen ein jeder, der ernst sie erstrebt!
Willkommen euch allen, die heute gesellt
in schaffendem Wirken in werdender Welt!
Wirtschaft voran!

In Rochdale.

Schau rückwärts, was geleistet ward!
Schau um, was noch der Arbeit harrt!
Der Nächte Wachen sind getan,
Nun geht die Wacht am Tage an.

Zum Genossenschaftstag in Lübeck

(Mai 1913).

Aug. Kasch.

Alt-Lübeck grüsst! Was klug geeinte Kraft
jahrhundertlang bewusst und stolz geschafft,
ihr schaut's an wucht'gen Toren, hohen Türmen,
ihr seht's an trutz'ger Häuser fester Zier,
die heut' noch freudig Hohn lacht allen Stürmen!

Die alte Zeit, die ehrfurchtheischend lehrt,
wie man für Gutes wirkt und Bösem wehrt,
gemeinsam, all ein Wollen und ein Streben,
sie zeigt euch auch des eignen Trachtens Kern,
weist euch den Brunn', aus dem euch quillt
das Leben.

Schaut hin auf dieser Stadt Vergangenheit:
das ist ein Blick, der macht die Herzen weit
und reizt das Hirn zu früchtesicherm Denken.
Das Auge auf! Lasst lauschen euer Ohr
und euch ins Reich der freien Hanse lenken.

Vom Themsestrande bis in Russlands Herz,
von Hollands Grachten bis zu Schwedens Erz,
von Nordlands Klippen bis zu Sachsens Saaten
grub die Geschichte unauslöschlich ein
des lübschen Bürgertums glorreiche Taten.

Gemeinsamkeit! Einheit! Genossenschaft!
Ob man zu raschem Tun sich aufgerafft,
adligem Räuberpack die Kunst zu legen,
ob Königen man Machtgebote sprach:
Das Volk — ein Mann! So war es allerwegen.

So war's im Ringen um der Erde Gut:
Genossenschaften stritten mit der Flut
des Meeres um der Tiefen Silberschätze
und trieben sie in Nebel, Eis und Nacht
trotz Sturmesbraus in ihre braunen Netze.

Wo blutigrot die Sonn' um Mitternacht
am Himmel strahlt, wo schaurigschöne Pracht
das Nordlicht giesst auf die beeisten Firne
da bot der lübschen Eichenplanken Wucht
mordlust'gen Nordmeers Wogen keck die Stirne.

Kostbare Ladung barg das düstre Schiff,
wenn windgepeitscht es zwischen Strand und Riff
zur fernen Heimat seinen Kiel liess gleiten,
bis ihm am Sund der Weggefährte kam
von Schonens Küste, treu es zu geleiten.

Dort stand im Dünensande Haus an Haus,
dort klang in Sommersglut wie im Gebrauch
des Winterschneesturms flinker Küperschlägel,
bis Fass an Fass, gefüllt mit Fisch und Salz,
forttrug zum Travenport geschwelltes Segel.

Und dort? Welch mannigfaltig bunt Gewühl!
Aus Finnlands Riesenwäldern dicht und kühl
bracht' man des Zobels Pelz, der Hermeline,
vom Eismeer kam des Bären weisser Balg,
dass schönem Frauenfuss er duldend diene.

Des mächt'gen Elchs Gewandung und Geweih
bot man hier feil, dort standen Reih an Reih
die Tonnen Teers, des Schiffes Rumpf zu dichten,
samt Hanf und Flachs, dort Eisen, Holz und Salz,
dort Wein und Korn zu leckeren Gerichten.

Und nach der Fahrt, da gab es feuchte Rast,
da stieg die Lust zu Thron nach Müh' und Last,
da ging's zu frohem Krieg mit Malz und Hopfen,
da hielt die harte Bank magnetisch fest,
bis dass schlundabwärts rann der letzte Tropfen.

Noch ragt das Haus, wo diese Brüderschaft
dem Trunk gefrönt nach langer Arbeitshaft,
und predigt laut: «Vereint in Freud und Leiden
als treue Kampfgenossen jederzeit —
um dieses Glück mag uns die Nachwelt neiden!»

Und heut? Versunk'ne Schätze heben wir;
zu neuem Glanz der alten Tage Zier.
zur Kraft des Tags die Kraft des Einst zu wandeln,—
das ist das Ziel, dem unser Mühen gilt,
das uns bestimmt im Denken und im Handeln!

Genossenschaft — uralte Wort, der Sinn!
Der Menschheit wachsend Werden liegt darin,
die Kraft, die sie erhob aus dunklen Tiefen
und zauberstark zu dauerndem Gewinn
in ihr die Künste wachrief, die noch schliefen!

Ein Opfer wird roh schaltender Gewalt
der einzelne; ihm leiht erst Schutz und Halt
vereintes Wirken denkender Genossen:
Da liegt der Schlüssel, der das Wunderreich
uns der Kultur als unser Reich erschlossen.

«In neuer Schale alten, guten Kern!»
So sei's! Zwar noch dem grossen Ziele fern
steh'n wir, Pfadsucher für die vielen andern,
die noch nicht fanden ihren Reisetab. —
fern noch dem grossen Ziele — doch wir wandern!

Genossenschaft — nicht mehr ein schöner Traum!
Seht diesen hohen, lichterfüllten Raum:
Genossenschaft der Grund, dem er entstieg!
Genossen all, die sich ihm freudig nah'n,
gleich Bienen, die zum Bienenkorbe fliegen!

Kein schöner Traum! Wahrheit und Wirklichkeit
die goldne Weisheit längst vergangener Zeit,
die lang vergessen war und lang verschollen!
Wahrheit und Wirklichkeit einst überall,
wenn wir, was wir als recht erkannt, nur wollen!

Wie heisst der Spruch am alten Holstentor?
«Eintracht im Hause, Friede draussen vor!»
Das war altlübscher Bürger schönstes Hoffen.
Ist nicht auch unser heisser Herzenswunsch
in diesem frommen Ahnenwort getroffen?

Vorm Tore Frieden? Ach, da dräut der Hass
selbstsücht'gen Feindes! Ohne Unterlass
berennt er beutegierig unsre Mauern
im grimmen Zorne, dass solang sie schon
sein unablässig Wüten überdauern.

Und er wird siegen, wenn des Spruchs Beginn
uns mangelt! Dieser Worte tiefer Sinn
birgt unsre Zukunft, Kampf zugleich und Siegen:
Eintracht daheim! Friede am eignen Herd!
Wer das wahr, nimmer kann er unterliegen!

Lichtenberg.

Dr. Franz Rothenfelder.

Wo hohler Wind um dürftige Erde strich,
Begehrte Wille fruchtbar Menschenland,
Vieltausendfältiger Mut gesellte sich,
Der rasche Spaten flog im scharfen Stich,
Bis hoch und hell das Werk der Freien stand.

Die grosse Tat erhebt noch grössern Ruf:
Vollende, Volk, was Volk erstarkend schuff!
Wühl' dir dein Erdenrecht aus harter Zeit,
Der Gegenwart lebendiges Erfüllen,
Der bessern Zukunft gläubiges Enthüllen,
Und jeder Schritt sei stärkerm Weg geweiht!

Dein Tempel ist's, was Recht des Volkes kündet,
Nicht kahler Stein, zu strengem Zweck gebaut,
Schönheit beseelt, wenn Freiheit Lust entzündet
Und freies Volk, dem freien Volk verbündet,
In seiner Zukunft hellste Weiten schaut.

Das Volk allein erlöst der Arbeit Kraft
Zu edlem Selbstgewinn aus enger Haft
Und lehrt, den Tag zu Nutz und Würde fassen.
Die Masse ist es, die gewaltigen Massen
Aus Fülle goldner Arbeit Segen schafft.

Wer Brot bereitet, steht, wo Feuer sengen,
Ein jedes Gut erstreitet Volk in Not,
Doch Brotherr Volk befreit aus dunklen Engen,
Und seiner Arbeitsstatt ist Licht Gebot.
Sieh her! Wie ward zu Wirklichkeit das Sehnen:
Um frohe Menschen reift der Arbeit Saat,
Und wo sich hell und weit die Lager dehnen,
Weiss jeder Sinn um seine Freude Rat,
Wenn freies Volk erst allen Brot bereitet,
Bleibt noch dem ärmsten Mühlen Weg genug:
Ein jeder Tag der Arbeit schenkt auch Flug,
Der hoch zur Sonne weite Schwingen breitet.

Es liegt an euch. Helft krönen und vollenden!
Gemeinschaft lädt zu freudigem Kampfe ein.
Und das ist mehr als Wort vom Sonnenschein:
Helft uns der Arbeit Weg zu Höhen wenden!

In Reih und Glied.

Friedrich Rückert.

Stell' dich in Reih' und Glied,
Das Ganze zu verstärken.
Mag auch, wer's Ganze sieht,
Dich nicht darin bemerken.
Das Ganze wirkt, und du
Bist drin mit deinen Werken.

Stell' dich in Reih' und Glied
Und schare dich den Scharen;
Und teilst du nicht den Ruhm,
So teilst du die Gefahren.
Wird nicht der Musterer
Den Einzelmann gewahren,
Mit Lust doch wird er seh'n
Vollzählig seine Scharen.

Damit im Lanzenwald
Nicht fehlet eine Lanze,
Heb' deine fein und sei
Gefasst auf jeder Schanze,
Sei nur ein Blatt im Kranz,
Ein Ring im Ringeltanze,
Fühl' dich im Ganzen ganz
Und ewig wie das Ganze.

Wunderbares Rauschen.

Karl August Groos.

Welse: „Freiheit, die ich meine....“

Wunderbares Rauschen an der Wahrheit Quell!
Brüder, wollet lauschen Tönen silberhell:
«Wo das Kreuz wird ragen, soll, von Lieb erfasst,
Einer treulich tragen an des andern Last!

Weit durch deutsche Gauen, von der Alp zum Meer,
Wo wir Brüder schauen, banger Sorgen schwer,
Tröstlich ruft Raiffeisen ohne Ruh' und Rast:
«Lasst uns Hilf' erweisen, tragend andrer Last.»

Hört das Echo klingen! Seht, die Herzen glühn!
Glaube regt die Schwingen, trübe Augen fliehn!
Gott vertraut! Frisch wagen, Hand an Hand gefasst!
Viele Schultern tragen zentnerschwere Last!

Grünt denn, deutsche Fluren! Wachse deutscher
Wald!

Heil euch, deutsche Buren! Gott mit Jung und alt!
Liebe komm geschritten, reicher Himmelsrast;
Hilf in Schloss und Hütten tragen andrer Last!

Genossenschaftslied.

Pfr. Dr. Augustin Wilbelt.

Melodie: „Strömt herbei . . .“

Kommt der junge Rhein geflossen,
Schmal und mächtig ist sein Lauf;
Doch bald finden sich Genossen
Und er nimmt sie willig auf.
Seht, schon trägt er schwere Lasten,
Wie er wächst zum starken Strom,
Zieht zuletzt mit hundert Masten
Stolz vorbei am Kölner Dom.

Nun wohl an, so mögt ihr schauen,
Wo für uns die Rettung ruht.
Treu zusammen, gibt Vertrauen,
Treu zusammen gibt uns Mut.
Wer allein steht, muss erliegen,
Im Vereine wächst die Kraft;
Freunde, wollt ihr sicher siegen,
Haltet zur Genossenschaft.

Das doch mögt ihr wohl erkennen:
Nur die Einigkeit macht stark,
Keine Zwietracht darf uns trennen,
Sie zerstört Kern und Mark.
Drum so reichet euch die Hände;
Treu um Treue immerdar,
Treu um Treue bis zum Endel
Dieser Schwur sei fest und wahr!

In der Genossenschaft.

Friedrich Klücken.

In der Genossenschaft
Lieget des Landmanns Kraft,
Gehts nicht für sich allein,
Gehts im Verein.
Denn im Zusammenschluss
Hilfe man suchen muss,
Besser, als geiz'ger Sinn,
Gibt er Gewinn.

Wer für des Nächsten Wohl
Ein Herz stets haben soll,
Schliesse sich an uns an,
Treu Mann an Mann!
Ob's gleich viel Kämpfe gibt,
Der Wucher uns nicht liebt,
Bleiben wir ohne Scheu
Der Sache treu!

Haftpflicht schreckt uns nicht ab,
Wir kämpfen bis ans Grab,
Ehrlich und ohne Schein,
Für den Verein,
Sparkasse und Konsum
Fördern ist unser Ruhm,
Wir widmen Herz und Hand
Dem Bauernstand.

Auflösung gibt es nicht,
Gründung ist unsere Pflicht,
Dir widmen wir die Kraft,
Genossenschaft!
Schutz gegen Ring und Trug,
Macht sie den Landmann klug,
Hoch die Genossenschaft,
Des Landmanns Kraft!

Willkommen! Gegrüsst seid.

M. Everwehn.

Waise: „Hier sind wir versammelt zum löblichen Tun....“
Willkommen! Gegrüsst seid mit Herz und mit Hand
Ihr alle, die hier seid erschienen!
Ihr Brüder, die einet das heilige Band:
Dem Wohle des Nächsten zu dienen!
Nicht Eigennutz, Streben nach eignem Gewinn ist's,
Was uns so enge verbündet.
«Für einen der andre gibt selbstlos sich hin.»
Dies Wort, es hat allwärts gezündet.

In All-Deutschlands Gauen, im Süd wie im Nord,
Im Osten und West allerwegen,
Da pflanzt sich der Geist unsrer Einigkeit fort,
Bedrängten und Schwachen zum Segen.
Und leuchtet ein Name auf unserm Panier,
Ein einander stehet geschrieben:
«Raiffeisen!» weilt er auch nicht mehr hier,
Sein Erbe doch ist uns geblieben.

Wir wollen es wahren als heiliges Gut
In guten und schlimmen Tagen,
Wir wollen dran wirken mit freudigem Mut
Und nimmer im Kampfe verzagen!
Den Nächsten zu lieben, das sei unser Band,
Genosse sei einer dem andern,
Dann können getrost wir und Hand in Hand
Durch alle Bedrängnisse wandern.

Es reichen über Berg und Tal.

Waise: „Stimmt an mit hellem, hohem Klang....“

Es reichen über Berg und Tal
Genossen sich die Hände,
In deutschen Gauen allzumal
Vereine und Verbände.

Raiffeisen sprach das Zauberwort,
Das flugs die Geister weckte,
Vom Alpland bis zum Meeresport
Der Stände Stand sich reckte.

In eisenfester Heerbannskraft
Lasst uns die Feinde dämpfen,
Zersprengen unsrer Nöte Haft
Und Freiheit uns erkämpfen.

Wohlan, voran! Seht das Panier,
Der Bruderliebe Zeichen.
Wem's nicht gefällt, dem raten wir,
Aus unserm Bund zu weichen.

(Aus dem Raiffeisen Liederbuch.)

Widmung

an

Friedrich Wilhelm Raiffeisen

verfasst nach dessen Tode

von seinem Freunde Dechant Gröteken.

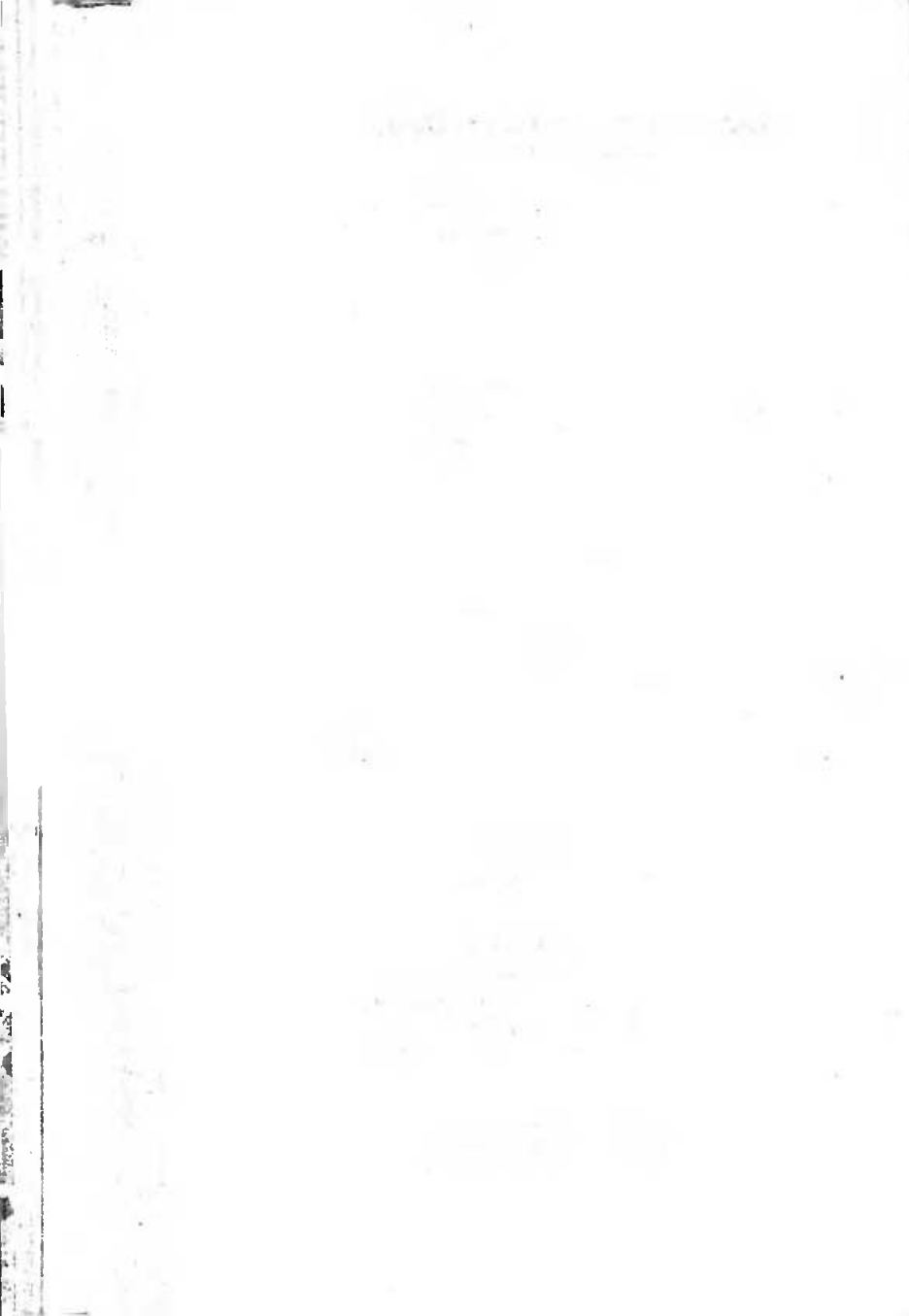
Dem Dienst des Nächsten selbstlos hingegeben,
So lebte er sein tatenreiches Leben.

Ein Feldherr, hat die feste Schar der Kämpfen
Geeint er und begeistert und belehrt,
Die vor des Wuchers mitleidlosen Krallen
Sich nun durch Deutschlands weite Gaue wehrt.

«Sind wir nicht Brüder? — Nun, so schliesst
die Kette;
Der Himmel lohnt, was ihr aus Liebe tut!
Ein machtvoll Heer — ihr seid's, wenn für einander
Ihr alle bürgt mit eurem ganzen Gut.»

Dies Wort, er rief's, bis allwärts es gezündet,
Und rastlos schritt den Scharen er vorauf,
Sich selber und das Seine ihnen opfernd,
Bis er vollendet seines Lebens Lauf.

Der Himmel lohne ihm mit ew'gem Frieden,
Und dankbar fördern wir sein Werk hienieden!



OESTERREICH

Hausmutter.

Emmy Freundlich, Wien.

Aus unsrer Jugend goldnen Kindertagen
Taucht in des Lebens trüben Augenblicken
Der Mutter liebes Bild empor.

Es klingt um sie wie alte Kindersagen
Und unsere Seele atmet voll Entzücken
Das Glück der Liebe, die sie lang verlör.

Und wie ein stiller Geist ist sie mit uns gegangen,
So oft vergessen und nie ganz verloren,
Ein Bild, das lockt und hilft und schenkt.
An dem wir wie einst an dem Herrgott hangen,
Weil es die Kraft zu neuen Taten lenkt.

So war die Mutter uns im kleinen Kreise,
Wo in des Hauses Enge sie die Welt geschaffen,
Hausmutter uns, die wir verehrt.
Nun drängt ihr Wille heut' nach weit'ren Kreisen,
Auch sie will nun das Leben voll erfassen,
So sei dem neuen Willen nicht gewehrt.

Es ist das Haus ein Keim der ganzen Welt,
Und was die Welt erreicht, begann da drinnen,
Das Leben wird von neuer Kraft erhellt
Und auch die Mutter wurde in den Kreis gestellt,
Auch ihr erklingt des neuen Lebens Sinnen.

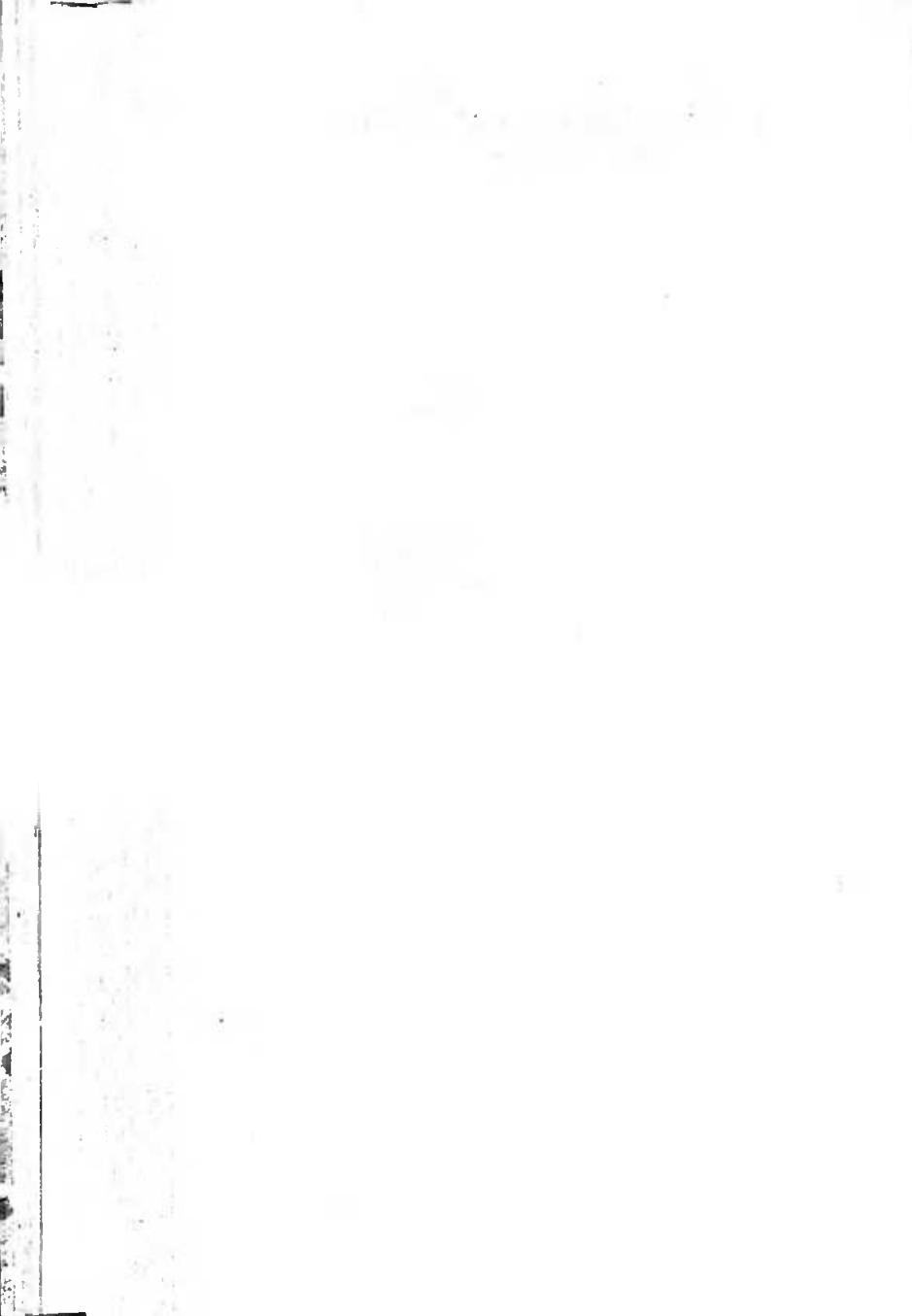
In ihrem engen Kreis ersteht das ganze Reich,
Das Menschenkraft uns wildbewegt geboren,
Und auch der Mutter liebe Hand erreicht,
Wenn sie nach neuen Zielen greift,
Die Kraft, die uns zu neuer Tat erkoren.

Zu kühnen Zielen greift ihr Wille aus
Und neues Leben sollen ihre Hände geben.
Einst war für sie die Welt das eig'ne Haus,
Nun sei die ganze Welt ihr neues Haus,
Dies grosse Ziel sei das Geschenk des Lebens.

Die Internationale der Mütter.

(Nach dem Englischen.)

Ein neues Lied erklingt durch die Welt!
Höret, Frauen, Frauen aller Zonen!
Es ist der Mütter heiss ersehntes Lied,
In dem der Hoffnung schönere Zeiten wohnen.
Der alte Hass, er sei uns weltenfern,
Unsere Herzen bluten voller Wunden,
Der Sieg ist uns kein Licht, kein leuchtender Stern,
Nur Erinnerung an entsetzliche Stunden.
Denn unser Auge sieht das Bild:
Neue Welten voll von Frieden,
Dort tötet keiner einer Mutter Kind,
Dort wird der Gatten Bund nicht durch Gewalt
geschieden.
Nur unsere Liebe wird dort siegreich sein.
Es werden Hass, Gier und Schmach vergehen,
Der Sonne Licht verklärt des Friedens Schein,
Und jubelnd wird die neue Welt erstehen.
D'rum hört das Lied! O kommt und hört,
Frau'n von Norden, Süden, Ost und Westen,
Der Liebe Bund, er sei der Frauen Herd,
Der Bund der Freiheit, seht, er feiert Feste!
Vereinigt eure Kraft o kommt, seid gut,
Zu Ende sei der Krieg, versiegt sein Blut,
Völkerseelen, sprengt des Eises Härte,
Friede sei erreichtes Ziel der Erdel



FRANCE
ET
BELGIQUE

Solidarité.

Georges Renard.

I.

Quel est ton nom, puissance invisible et secrète,
Qui, passant à travers l'immensité muette,
Viens unir tout à tout, notre globe au soleil,
Le sourire des fleurs à son disque vermeil,
Le va-et-vient des flots à la lune argentée
Et l'étoile polaire à l'aiguille aimantée?

Ton nom, c'est solidarité,
Par toi seule la masse énorme
De l'univers illimité,
Au lieu d'être un chaos informe,
Devient un corps harmonieux,
Dont les membres en équilibre
Suivent dans les déserts des cieux
Leur marche régulière et libre.

II.

Qui jadis dressa l'homme à chercher dans autrui
La réciprocité d'un fraternel appui?
Qui fit fleurir sur terre, aux temps de barbarie,
Et tribus et cités, et famille et patrie?
Et qui rattache encore les enfants à l'aïeul
Le présent au passé couché dans son linceul?

C'est toi, lien des hommes,
Mère de la société,
Toi sans qui le monde où nous sommes,
Divine solidarité,
Ne serait qu'un champ de carnage,
Où les égoïsmes rivaux
S'entr'égorgeraient avec rage
Dans des conflits toujours nouveaux.

III.

Le jour viendra (peut-être il ne tardera guère),
Où ces deux vieux fléaux, la misère et la guerre,
Prendront fin pour jamais; où le faible et le fort,
Pour le bonheur de tous unissant leur effort,
Voudront et sauront faire aux fils du siècle à naître
Parts égales de droits, de travail, de bien-être.

C'est par toi, solidarité,
Que s'accomplira la justice,
Avenir de l'humanité!
Salut donc à toi, bienfaitrice,
Espérance des malheureux,
Qui sous la bannière bénie
Dois guider les cœurs généreux
Vers l'universelle harmonie.

Marche Jubilaire.

Hommage au „Vooruit“.

A. Bogaerts.

Musique de J. Vandermeulen.

Gloire au Vooruit.
La douce mère,
De tout cœur,
Gloire en ces noces d'argent!

Chantons de cœur et d'âme,
Que le chant jubilaire
Résonne longtemps.

Parmi les masses travailleuses!
Saluons sa puissance!
Ornons sa riche beauté!
Semons des fleurs...
Et, ornés de couronnes,
Venons à elle de tous côtés.

Fem. Gloire! Saluons-la de chants d'amour,
Hom. Gloire! Que nulle honte ne la frappe,
Fem. Gloire! Portons-lui l'effort de nos bras,
Hom. Gloire! Soutenons-la dans chaque lutte!
Fem. Ainsi elle restera à nous!
Hom. Ainsi elle gouvernera le monde!
Fem. Conservée à notre amour!

Gloire en ces noces d'argent
Chantons de cœur et d'âme!
Que le chant jubilaire
Résonne longtemps,
Et fier... de tous côtés
Dans tout le pays!

A vous, mère chérie, notre salut,
Vous qui faites tant pour les travailleurs,
Gloire à vous toujours,
Mère, qui dans notre pays
Est aimée.

A vous pour toujours notre cœur,
Vous qui consolez et soutenez le travailleur.
Grandiose est votre jubilé solennel!
Grand est votre but, et grand votre amour
pour tous,

Du Sud à l'Ouest

Du Nord à l'Est

Du point où se lève le soleil,

Jusqu'au point où il rougit le soir,

Que l'on chante, chante gaiment,

O frère, en cette fête!

Chant Coopératif.

Pauline Jaeggli.

I.

Salut! coopération vaillante,
Source de vie, force agissante,
Champion du plus bel idéal!
Les feux de l'aurore naissante
Ont moins d'éclat, moins de beauté
Que de ta devise puissante,
Le simple mot de liberté!

II.

O coopération, sois heureuse!
Ton activité courageuse
T'a valu plus d'un beau succès.
Tu sais qu'en toi nulle faiblesse
N'entrave un élan précieux,
Et bâtis, s'élevant aux cieux
Ton rempart et ta forteresse.

III.

Courage! oh! ne crains point l'effort!
Ton œuvre n'est pas achevée
Et tu devras grandir encore.
Et si Mammon même, à son tour
Se soumet à toi, confiant,
Son appui venant en ce jour
T'ouvrira le chemin plus grand.

IV.

Salut! coopération vaillante!
Ton œuvre grandit par l'effort
De ton activité puissante.
Fidèle à ta noble devise,
Conduis-nous vers la liberté!
Que ton mot d'ordre soit l'assise
D'une meilleure humanité!
(Traduit de l'allemand par Simone Bülliker.)

Les gais Coopérateurs.

Pour chanter après les banquets.

S. H. Coopérateur Provençal.

(Air connu.)

I.

Les braves gens des temps passés
Cherchaient le bénéfice;
Coopérateurs exercés,
Nous cherchons la justice!
Et cependant point n'y perdons
La faridondaine, la faridondon!
Nous avons même du boni
 Biribi,
A la façon de barbari
 Mon ami.

II.

Les braves gens des temps passés
S'exploitaient sans scrupule;
Ils se grugeaient sans dire «assez!»
Pour grossir leur pécule.
Chez nous, il n'est plus de larron
La faridondaine, la faridondon!
Tout produit a son juste prix
 Biribi,
A la façon de barbari
 Mon ami.

III.

Les bons marchands des temps passés
Gagnaient sur nos dépenses;
Des prix de gros aux prix marqués,
Gardant la différence.
En dépensant, nous épargnons
La faridondaine, la faridondon!
Pour nos ménages, c'est profit
 Biribi,
A la façon de barbari
 Mon ami.

IV.

Les braves gens des temps passés
Vivaient pour vendre aux autres;
Dans nos magasins associés
Les procédés sont autres:
Au détail, nous nous revendons
La faridondaine, la faridondon!
Ce qu'en gros nous avons acquis,
Biribi,
A la façon de barbari
Mon ami.

V.

Les bons marchands du temps passé
Falsifiaient sans cesse;
Le poids juste était remplacé
Par... mainte politesse.
Chez nous, pas de contestation
La faridondaine, la faridondon!
Car tout est pur et garanti
Biribi,
A la façon de barbari
Mon ami.

VI.

Les bons patrons des temps passés
Tondaient le prolétaire.
Nous mettons fin à leurs excès
Par le juste salaire.
Quand nous tiendrons la production,
La faridondaine, la faridondon!
De leur joug on sera sorti
Biribi,
A la façon de barbari
Mon ami.

VII.

Morale.

De ces grands faits avant demain
Tirons une morale:
Il faut gagner le genre humain
A la vie sociale.
Et, par la coopération,
La faridondaine, la faridondon!
Bien-être et droit seront conquis
Biribi,
A la façon de barbari
Mon ami.

Le Rêve.

Ballade Coopérative.

Edouard Vibert.

L'Humanité devient humaine.
Aux déshérités, place est faite.
Mais ici, quel génie amène
Ce changement, et place au faite
Les hommes en égalité
En les faisant de même classe?
C'est l'amour de l'Humanité,
La coopération qui passe!

Ici, l'usine aux durs travaux.
Labeurs de mort, gains de misère,
Riches et pauvres sont rivaux.
Maintenant, dans l'ardeur prospère
Du saint travail en liberté,
Pour chacun d'eux, il y a place.
Car, c'est la solidarité,
La coopération qui passe!

Là, les champs, les vignes en fleurs,
La terre — que le paysan
Arrosa souvent de ses pleurs —
Est à lui, car c'est maintenant
La commune propriété
Où l'ardeur jamais ne se lasse.
C'est la joie, l'amour, la gaieté,
La coopération qui passe!

Et tout là-bas, vers les frontières,
Les peuples brisant les canons,
Ont enfin détruit les barrières,
Disant: Bien tard nous comprenons
Tout ce que peut l'immensité
De l'amour, que rien ne surpasse.
C'est la paix, la fraternité,
La coopération qui passe!

Envoi.

Princes, dont la loi sans pitié
Du monde oppressait la surface,
Tout est changé! C'est l'amitié,
La coopération qui passel..

La Ronde.

Paul Fort.

Si toutes les filles du monde voulaient
s'donner la main, tout autour de la mer
elles pourraient faire une ronde.

Si tous les gars du monde voulaient
bien êtr' marins, ils f'raient avec leurs
barques un joli pont sur l'onde.

Alors on pourrait faire une ronde
autour du monde, si tous les gens du
monde voulaient s'donner la main.

Le Chant des Coopérateurs.

Mélo die et paroles de Maurice Bouchor.

Harmonie par Jules de Brayer.

I.

Le jour viendra pour nous tous prolétaires,
Où le servage aura vécu,
Où nous aurons repris toute la terre
Au vieux privilège vaincu.
En attendant, soyons tous frères;
O travailleurs, pour vivre unissons-nous;
Ne livrons pas aux faiseurs de misères
Nos innombrables petits sous!

Refrain:

Sur la terre et non dans la lune,
Sou par sou, pierre à pierre, au jour le jour,
Bâtissons la maison commune,
La cité de joie et d'amour!

II.

Luttons ailleurs pour un peu de bien-être,
Pour des salaires moins chétifs.
Ne permettons jamais qu'un lâche maître
Nous traite en esclaves craintifs,
Mais apprenons avec courage
A nous passer de tous nos exploiters;
Et fièrement l'avenir, notre ouvrage,
Se dressera vers les hauteurs.

III.

Ayons toujours la justice pour guide
Et pour lumière la raison;
Cueillons la fleur des arts, pure et splendide,
Qui doit ennoblir la maison.
Ayons au cœur la foi profonde,
Que la victoire enfin reste aux meilleurs;
La liberté triomphant par le monde,
Sera notre œuvre, ô travailleurs!

Au monde ouvrier.

Bugène Corsin.

Nous que l'agio d'un tout petit nombre
Fait parfois souffrir le froid et la faim,
Au lieu d'étayer un règne aussi sombre,
N'en pourrions-nous pas décréter la fin?
De tous les fauteurs de noires misères,
Exploiteurs légaux, légaux escroqueurs,
Ne pourrions-nous pas amollir les serres
Et des abaissés relever les cœurs?

Afin d'éviter des deuils et des larmes,
Ne pourrions-nous pas, sans fusils chargés,
Faire tout cela? Point n'est besoin d'armes
Pour vaincre à présent. Les temps sont changés.
Jadis, la révolte au geste énergique
Trouvait un progrès dans un flot de sang.
Le peuple, aujourd'hui beaucoup moins tragique,
Lentement au mieux monte en progressant.

Les petits ruisseaux qui coulent des sources
Vont, alimentant l'océan brutal,
Avec les gros sous distraits de nos bourses
Nous allons, formant notre capital;
Et ce capital, travaillé sans cesse
Par nous et grossi des gains trop perçus,
Demain donnera liberté, richesse
Aux gueux conscients si longtemps déçus.

C'est ainsi que nous, militants sans haine
Vers le but sacré nous allons joyeux,
Nous enrichissant, brisant notre chaîne
Sans fléchir les reins, sans baisser les yeux.

Notre Drapeau.

Fernand Nicolet.

Violet, indigo, bleu, vert, jaune, orange et rouge;
Ce sont de l'arc-en-ciel les couleurs et le don;
Magnifique faisceau qu'une divine gouge
A taillé dans l'espace en signe de pardon.

Un rayon de soleil est un écrin splendide
Où se fondent entre eux les feux de l'arc-en-ciel
Et de cette union jaillit, claire et limpide,
Ce qui de notre vie est le germe essentiel:

La lumière! Est-il rien qui plus que ce mélange
Puisse symboliser l'union des efforts?
Ce rayon aveuglant, puissant comme un archange,
Nous charme et nous confond, nous qui nous
croyons forts.

Les sept couleurs de l'arc, en leur douce harmonie,
Rappelleront pour nous des principes vivants.
Et notre bannière ira flotter, bénie,
Dans l'azur de l'espoir dont nous sommes servants.

Le soleil luit sur tous et le coopératisme,
Comme l'astre du jour, sur le monde s'étend.
A tous il dit: «Venez!» Car son patriotisme
C'est d'être universel: — Venez! il vous attend!

Aux Filles et aux Fils des Coopérateurs.

Maurice Bouchor.

Dans le cirque, autrefois, peuple et sénat romain
Venaient se délecter d'un spectacle inhumain.
Quand les gladiateurs paraissaient dans l'arène,
Où César étalait sa pourpre souveraine,
Ces hommes, qui devaient ou tuer ou périr,
Se tournaient vers la loge impériale; et, braves
Dans leur métier atroce, ils disaient, fiers et
graves:
«Salut, César, au nom de ceux qui vont mourir!»

Aujourd'hui, le vieillard qui, dans la plaine immense,
Sur un tout petit champ jeta l'humble semence,
D'où sortira peut-être une gerbe de plus,
A César, aux puissants n'adresse aucun salut.
Tourné vers la jeunesse et l'enfance ouvrières,
Calme, il leur dit: «Celui dont les jours sont
comptés
Salue en vous l'espoir. Jouez, riez, chantez!
Puis vous désarmerez les haines meurtrières.

«Toutes les haines... Vous serez le seul puissant,
Qui sans jamais répandre une goutte de sang,
Juste, humain, fera l'ordre et la paix dans le monde
Par la science unie à l'entraide féconde.
Le vieux semeur vous aime, et c'est à vous bénir
Qu'il voudrait consacrer ses dernières paroles.
Croissez, vertes moissons! Fleurs aux fraîches
corolles,
Fructifiez! Salut, cher et noble avenir!»

Les règles d'or de la coopération.

Edouard Monod.

Ce qui doit de notre œuvre assurer le succès,
Le voici, résumé dans ces quelques versets:

Loyauté dans les cœurs, probité dans les actes,
Vérité des discours, fidélité des pactes;
Justice rigoureuse envers les plus petits;
Les principes fermant la bouche aux appétits.

Des agents convaincus, directeurs véridiques,
Des employés tout prêts à servir les pratiques;
Beaucoup d'argent comptant, très peu d'argent
promis;

Plus d'amis éprouvés que de nouveaux amis.

Cette vertu des forts qui fait qu'on persévère,
Des règles qu'on observe et des lois qu'on révère,
Equitables pour tous et saintes pour chacun;
L'immortelle devise: Un pour tous, tous pour un!

D'habiles contrôleurs, soigneux, sans minuties,
D'honnêtes rapporteurs, sans vaines arguties;
Des comptes bien en ordre où l'on voit, jour par
jour,

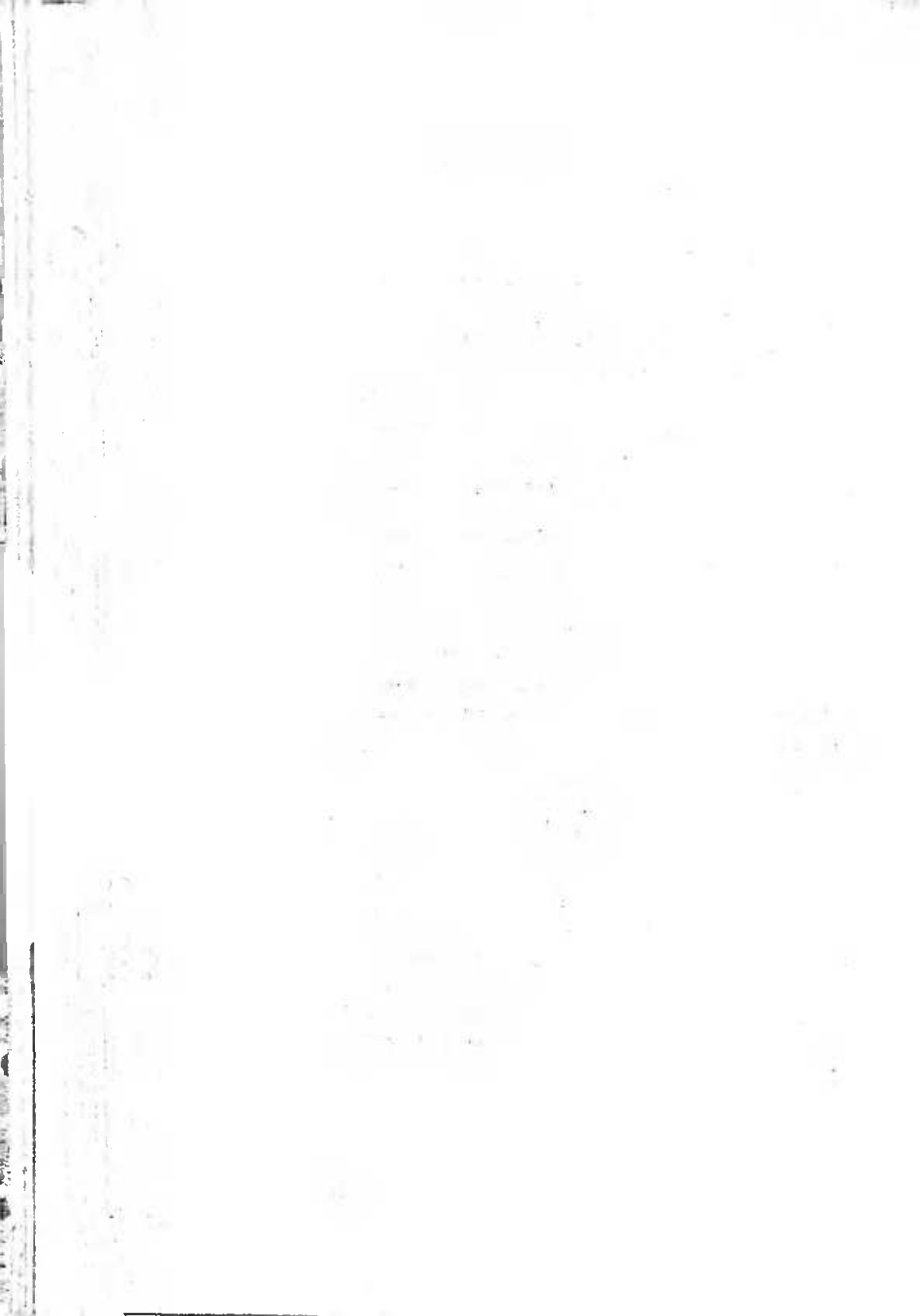
L'actif et le passif balancés tour à tour.

De limpides budgets (c'est le nerf de la guerre),
Clairs comme le cristal, même aux yeux du
vulgaire;

L'économie, enfin, décuplant les profits,
Comme une bonne mère allaitant tous ses fils.

C'est là tout le secret pour lutter et pour vaincre.
Si vous méconnaissiez ce que je vous prescris,
Votre insuccès final pourrait vous en convaincre.

(Imité de l'anglais.)



ENGLAND

Song for Co-operators.

Hand In Hand March.

Words by G. Hines. Tune: „Men of Harlech.“

Men and women of the nation,
Join us in Co-operation,
For our social elevation,
Haste ye to our call,
The present is the time for action,
Let no selfish class or faction
E'er amongst you spread distraction;
Come, now, one and all.

Chorus.

Hand in hand on-pressing,
Labour's wrongs redressing;
Work, and we right soon shall see
Wide-scattered many a blessing!
Earnest, true Co-operation be our glorious
Till we see in every nation [aspiration,
Labour truly free!

Be our efforts never tiring,
Each success a new inspiring,
Here's a cause your aid requiring—

Here is work for you,
Come and make each man a brother;
If you're strong, come, help another;
Strong and weak can aid each other—
If their hearts be true.

Chorus—Hand in hand, &c.

See the banner waving o'er us;
Hear the men who've gone before us
Sending back the shout in chorus—
Keep the flag unfurled!
Theirs the seed that, now upspringing,
Hope to many a heart is bringing;
Labour's moans we'll change to singing,
Aye, throughout the world!

Chorus—Hand in hand, &c.

There are those our cause impeding;
Stand not idly by unheeding.
Every heart and hand we're needing
Now to clear the way!
Now for working; no more sleeping;
Union, goodwill, concord keeping;
Glorious, then, will be the reaping
In the coming day!

Chorus—Hand in hand, &c.

Cling To The Right.

Words by Jeneſ Percy.

Tune arranged by H. M. Butler.

Do right is our motto,
Do right is our aim;
We strive not for glory,
For wealth, nor for fame.

A pure, spotless banner
We'll raise with our might,
With this for our motto:
«We'll cling to the right.»

Chorus.

'Tis onward and upward
We'll sing with our might,
With this for our motto:
«We'll cling to the right.»
Do right to our neighbour,
Do right to our foe;
Do right to all people
Wherever we go.

Let this be our standard,
Kept high in our sight,
Right onward and upward,
«We'll cling to the right.»

Chorus.

«'Tis onward and upward», &c.

Be Hopeful.

Words by G. Thring. Tune by A. Knight.

Hope on, hope on, the golden days
Are not as yet a-dawning;
The mists of night
Precede the light
And usher in the morning.

Hope on, hope on, though black the clouds,
Black shadows intertwinning;
Yet calm and still,
O'er heath and hill,
The stars will soon be shining.

Hope on, hope on, through frost and snow,
Through trouble, toil, and sorrow;
Through wind and rain,
And tears and pain,
The sun shall pierce to-morrow.

Hope on, hope on, though friends be few,
And dark the way before thee;
A God of love
From heaven above
Shall shed His radiance o'er thee.

Help One Another.

Tune by A. Knight.

«Help one another,» the snowflakes said,
Cuddling right close in their fleecy bed;
«Left all alone very soon we'd melt—
Alone the warmth we had quickly felt;
But I'll help you and you'll help me,
And then what a shining white drift we'll see!»

«Help one another,» the maple spray
Said to its fellow-leaves one fine day;
«The sun will wither me here alone
Before the noontide has hardly gone;
But I'll help you, and you'll help me,
And what a splendid cool shade there'll be.»

«Help one another,» a grain of sand
Said to another grain just at hand;
«The wind may carry me o'er the sea,
And then, oh, what will become of me?
But come, my sister, give me your hand,
We'll build a mountain, and there we'll stand.»

Song of Welcome.

German air.

Welcome, welcome is the greeting
Which to-day we give our friends;
Joyous, joyous is the meeting
Which their kindly presence lends.

Chorus.

Hands of cheer and hearts sincere
Find we in our comrades here.
May we follow day by day
In the righteous way!

Love is still our richest treasure,
Casting out each baser fear;
Let the joy of social pleasure
Beam on all who gather here.

Chorus.

Hands of cheer and hearts sincere, &c.

Like the sun—our feelings glowing,
Clothe these happy hours in light;
Like the sun—when we are going,
May we leave a radiance bright.

Chorus.

Hands of cheer and hearts sincere, &c.

A Song of Women Workers.

Words by S. Gertrude Ford.

Tune: „Hold the Fort“.

Raise the flag of women's freedom,
Joining hearts and hands.
Let our legions gather round it,
Met from many lands.

Refrain.

Wider yet the army reaches,
Clearer comes the call.
In the work where all for each is,
Each must be for all.

England needs our votes and voices,
Needs our juster laws.
Ours the love that lifts the people,
Ours the people's cause.

Refrain—Wider yet, &c.

On! the weary toilers call us
Where they mourn alone;
Call on us to serve and save them,
«All their speech a moan.»

Refrain—Wider yet, &c.

On! the little children call us,
Stretching hands that plead;
Be it theirs to reap the harvest,
Ours to sow the seed.

Refrain—Wider yet, &c.

Long we laboured in the darkness;
Now the day is near.
See, the star of hope is with us!
See, the dawn breaks clear!

Refrain—Wider yet, &c.

Rally round the shining standard
Where it towers above;
Fighting for the cause of freedom
In the name of love.

Refrain (for last verse only).

Raise the flag that heavenward reaches!
Hear and heed the call,
Till the world where all for each is
Come, for each and all.

The Dawn.

Words by Lillian Woodward.

Tune: „The Church's One Foundation“.

As after nights of darkness
The morning sun will rise
To scatter gloom and brighten
The earth, the sea, and skies,
So we, who follow mothers
Who toiled, but were not free,
Now hail the glorious dawning
Of woman's liberty.

Our homes are still our treasure,
Our children no less dear,
But wider is our outlook,
And life no longer drear,
But filled with human kindness
While «All for Each» we plan,
And »Each for All»'s motto
For woman and for man.

Then sing «Co-operation»
With sweetness and with strength,
'Twill save the world from chaos
O'er all its breadth and length.
It sets a ban on warfare,
And love-waves sends to all,
Till women of all nations
Each other «sister» call.

God save the People.

Words by Ebenezer Elliott. Tune: by H. P. G.

When wilt Thou save the people?
O God of mercy, when?
Not kings and lords, but nations!
Not thrones and crowns, but men!
Flowers of thy heart, O God, are they,
Let them not pass, like weeds, away—
Their heritage a sunless day.

God save the people!

Shall crime bring crime for ever,
Strength aiding still the strong?
Is it Thy will, O Father,
That man shall toil for wrong?
«No» say Thy mountains, «No!» Thy skies;
Man's clouded sun shall brightly rise,
And songs ascend instead of sighs.

God save the people!

When wilt Thou save the people?
O God of mercy, when?
The people, Lord, the people,
Not thrones and crowns, but men!
God save the people; Thine they are,
Thy children, as Thine angels fair;
From vice, oppression, and despair

God save the people!

Brothers in Co-operation.

Words by D. B. J. Tune: „Men of Harlech“.

Brothers in Co-operation,
Of whatever rank or station,
Join us in congratulation
On the work we've done;
War on «Competition» making,
«Each for All» our watchword taking.
We the tyrant's power are breaking,
Victory has begun.

Chorus.

Join us, then, in singing,
Loud your voices ringing.
Past the night, a morning bright
The Labour hope is bringing;
Though there still lies work before us,
Vict'ry's banner's floating o'er us,
We may sing in joyous chorus
Of the fields we've won.

Brothers, we may with elation
Sing, for with Co-operation
We are leavening the nation,
And the truth we preach
Day by day spreads fast and faster,
Day by day its realms grow vaster,
Advancing, fearless of disaster,
We our goal must reach.

Chorus.

True, then, to our mission,
Fight we «Competition»,
Our flag ne'er furled
Until we've hurled
The demon to perdition,
Whence, we feel, it must have started;
Must not rest till we've imparted
To all the truth we teach.

Brothers, in Co-operation
We believe there lies salvation-
Not for class, but for the nation,
From a baneful sway,
Under whose fell influence, lying,
Crushed, unselfishness is dying,
Toilers 'neath oppression sighing.
For deliverance pray.

Chorus.

When we've this amended,
Oppression's rule have ended,
When Capital with Labour
Harmoniously have blended,
Brothers in Co-operation,
All, whate'er their rank or station,
Then shall keep, with exultation,
Glorious festal day.

Little Things.

Words by E. C. Brewer. Tune by A. Knight.

Little drops of water,
Little grains of sand,
Make the mighty ocean
And the beautiful land.
And the little moments,
Humble though they be,
Make the mighty ages
Of eternity.

Little deeds of kindness,
Little words of love,
Bring a peace and gladness,
Every joy above.
So our little errors
Lead the soul away
From the paths of virtue
Into sin to stray.

The Mothers' International.

Song written by Mrs. L. Woodward.

Round the world a new song's ringing,
Listen! Women of all climes:
'Tis the mothers' song we're singing,
Telling hopes of happier times:
«We will put all hate behind us,
We whose hearts are sick and sore,
Tired of strife and empty vict'ries—
Bear the pangs of war no more.»

For our eyes have seen the vision
Of a world where peace doth reign,
Where our husbands, sons, and brothers
Shall not kill nor yet be slain:
But where Love shall be triumphant
Over greed and hate and pride:
Like the sunlight melting hardness,
Spreading warmth on every side.

Speed our message, ye who hear it,
«North to south and east to west;
Let us be a League of Women,
Love-inspired our ev'ry breast;
Pledged to end the awful carnage
That so sears a nation's soul:
Linked in one «Co-operation»,
Peace o'er all our final goal.»

La Patrino Internaciano.

(Esperanto.)

Song written by Mrs. L. Woodward.

Ho, aŭskultu! Nova kanto
Sonoradas al la ter',
Kiun kantas la Patrinoj
Pri feliĉo kaj esper'.
Ni forigos la malamon
Dolorantan al la kor';
Ni rifuzos bataladon,
Kaj militon ĵetos for.

Ĉar ni vidis belvizion;
Regos paco sur la ter',
Vivos edzoj, filoj, fratoj,
Sen mortigo aŭ mizer'.
Fine amo triumfadon
Je avaro kaj malam';
Kiel suno pelas nokton,
Ĉie brilos amoflam'!

Nia voko do rapidu
Tra la tuta vasta mond',
Nia Ligo de Virinoj
Estu ama frata rond'.
Ni forĵuru la buĉadon
Kondukantan al ruin',
Kaj per la Kooperado
Venkos paco en la fin'.

All for each.

Words by J. Arnold. Tune: „Hearts of Oak.“

Come, rouse ye like men, to your colours be true,
The cause stands in need of the brave, howe'er
few;
The fight must be fought and the victory won—
To arms, then, ye brave, from the sire to the son.

Chorus.

Each for all be our cry,
All for each be our song;
Be willing and ready, watchful and steady,
To work and to win tho' the struggle be long.

The deeds of our pioneer fathers were brave,
As they battled the foe their country to save;
Right willing to stand in the midst of the fight,
Ever ready to guard the weak and the right.

Each for all, &c.

The bright star of truth shall light onward our
way,
And unity hold us in absolute sway;
Come now to the rescue and stand man to man,
To do and to dare whatsoever we can.

Each for all, &c.

There's room in our ranks for the steadfast and
bold,
And a place secure for the young and the old;
There's hope in the future that's gained from the
past,
Then join in the fight, howe'er long life shall last.
Each for all, &c.

The march of the women.

Words by E. Fewins (Plymouth). Tune: „John Brown.“

What is this? The march of women. What is this
that all may hear

Coming up from town and village with a call
distinct and clear,

With a force that's strong and mighty, and a pur-
pose knows no fear?

'Tis the women marching on.

When Co-operation started, and the way was dark
and drear,

Women, quiet and unnoticed, lent a hand for many
a year,

Working lonely and unheeded for the cause they
held so dear,

And the women marched on.

Chorus.

Hark, the tread of coming footsteps!

Hark, the voices! At the sound

Rises hope and joy and wonder.

'Tis the women marching on.

All unorganised they toiled forty years or so, and
then

In their breasts was stirred the hope of working
side by side with men

For the cause they held so dear at heart, with
voice and vote and pen,

And the women marched on.

Joined they hand in hand together. Thus they for-
med their Women's Guild.

Just a few stout hearts and cheery, not with fai-
lures to be chilled.

Soon a hundred members had they, then a hundred
branches filled.

And the women marched on.

Chorus—Hark, the tread, &c., &c.

Much they found they had to conquer, much for-
give, and much to learn.

Custom barred their way and checked them, made
it very hard to earn

Recognition by the movement of the rights for
which they yearn,

But the women marched on.

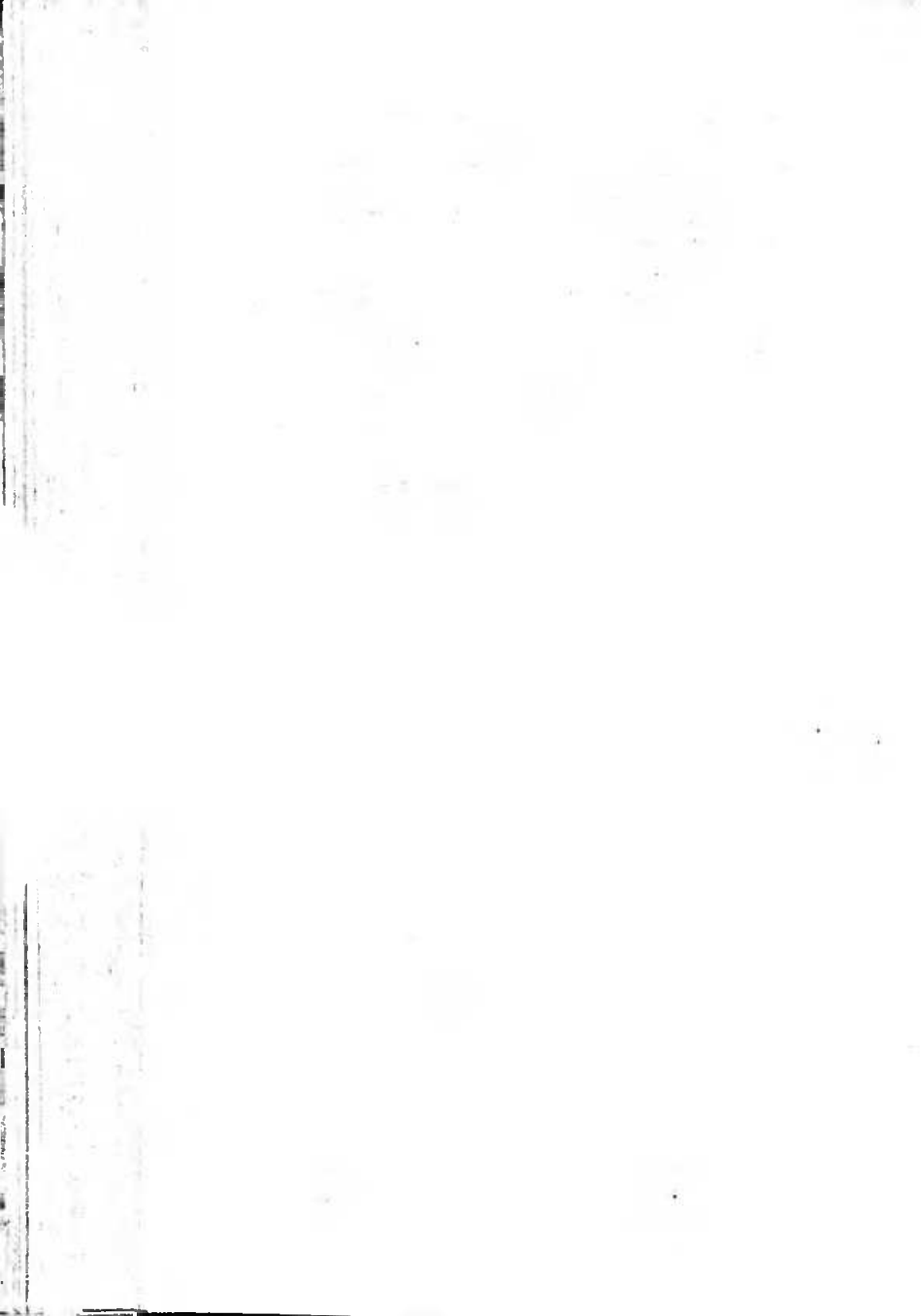
Soon a thousand branches will be on the great
and fruitful tree,

Which was planted well and strongly first in
eighteen eighty-three,

And the future shall see women by the thousand
joyfully

Marching on to victory.

Chorus—Hark, the tread, &c., &c.



ITALIEN

Canto dei Cooperatori.

Poesia del prof. Giovanni Bertacchi.

Musica del maestro Romualdo Marengo.

Proprietà della Lega Nazionale delle Cooperative Italiane.

Fu germe che i pochi gettarono
nei solchi d'un popolo oscuro;
il sole di tutte le patrie
lo crebbe in rigoglio maturo;
nei maggi del mondo nuovissimi
la giovine flora s'espande,
conquista le valli e le lande,
avvolge borgate e città.

Un lungo dissidio ne' secoli
fe' triste l'umano lavoro;
le folle ai potenti commisero
la sorte dell'opera loro;
sui monti i coloni stancarono
dispersi il disperso podere;
nell' erma officina l'artiere
s'afflisse in solinga umiltà.

Ma poi che su tutte le patrie
la voce concorde s'è intesa,
il servo lavoro dai vincoli
già sorge e riscatta l'impresa....
La voce per valli e per pascoli
suonò sui villaggi montani;
gli sparsi, divisi artigiani
nell'erme officine cercò.

Ed ecco i recinti dischiudersi
dei brevi, gelosi terreni...
E' sorto il fedel Sodalizio
dei grani, dei mosti, dei fieni!
Ed ecco la luce prorompere
dall'acque dei domi torrenti...
L'unione dei mille strumenti
novelli prodigi creò!

Fu germe che i pochi gettarono
nei solchi d'un popolo oscuro;
il sole di tutte le patrie
lo crebbe in rigoglio maturo;
nei maggi del mondo nuovissimi
la giovine flora s'espande,
conquista le valli e le lande,
avvolge borgate e città.

Dai porti dell'ampie metropoli,
dai regni dell'alma natura,
le merci a' divisi giungeano
gravate di lucri e d'usura;
or ecco la strada dei popoli
dischiusa sui grandi mercati....
Unite i guadagni fidati;
le fonti del bene son là!

Oh, i treni e i navigli che tornano
recando gli onesti tesori!....
La sana fraterna dovizia
rinnova le menti ed i cuori;
da questa ricchezza si svolgono
le glorie dell'evo nascente;
per essa matura una gente
sicura, superba di sè.

O schiera che ascendi dal lugubre
servaggio ad un libero fine,
innalza le case del popolo
ridenti su campi e marine!...
Quel ben che sognasti ne' secoli
è qui, sulla terra fiorita...
Avanti! La storia e la vita
preparano i giorni per te!....

Cannone e aratro

(Frammento).

Fabio Maffi.

O semplice cultor, va' pure altero
del pungol, dell' aratro e del badile!
Tempo verrà (nè fia lungi, lo spero)
Che più le genti non t'avranno a vile.

Quando il cannone rugginoso dorma,
Testimon truce di barbarie antica,
Ed agli umani per severa norma
Gli orrori e il pianto della guerra dica.

Quando non sarà più lecito ad uomo,
Vantando un dritto che dal cielo emana,
Gittar ghignando di discordia il pomo,
Traggere al sangue la famiglia umana.

E questa allor, da l'uno a l'altro polo,
Sol nella gara del lavor pugnace,
Dispiegghi al vento uno stendardo solo,
Col santo motto: «Fratellanza e pace!»

Il canto della semina.

Fabio Maffi.

Nel bruno campo arato
va seminando il grano '
il semplice villano;

 e canta: — Nel tuo grembo
 ricevi, o terra amica,
 i chicchi della spica.

E' sono il fior dell'aurea
messe, che m'hai donata
nella stagion passata.

 Accoglili cortese,
 o buona madre terra,
 e i germi ne disserra:

e vestiti di mille
teneri verdi steli,
e ancor sorridi ai cieli;

 pria che del manto candido,
 provvido manto lieve,
 ti ricopra la neve.

E' del villano, o terra,
ogni chicco di seme,
un omaggio e una speme.

 Fa' che i germogli siano
 non mendaci promesse
 per la futura messe.

La forza è nell' unione.

Vittorio Goffardi.

Su per un monte alto alto, salia
di giovani una balda compagnia.
Ma scosceso era il monte, e ad ogni passo
alcun d'essi cadea, misero, al basso.
Disse loro un buon vecchio: «O viandanti,
datevi man se andar volete avanti».
Così fecero; e se uno scivolava
od era stanco, l'altro l'aiutava.
E così lietamente, unita e stretta,
la balda compagnia toccò la vetta.

Amate!

Giosuè Carducci.

Per le tenere verdi messi al piano,
pei vigneti su l'erte arrampicati,
pe' laghi e fiumi argentei lontano,
pe' boschi, sopra i vertici nevati;

pei casolari al sol lieti fumanti,
fra stridor di mulini e di gualchiere,
sale un cantico solo in mille canti,
un inno in voce di mille preghiere:

Salute, o genti umane affaticate!
Tutto trapassa, e nulla può morir...
Noi troppo odiammo e sofferimmo. Amate!
Il mondo è bello, e santo è l'avvenir.

(Da „Il canto dell'amore“.)

In marcia.

Amedeo Morandotti.

Io vidi in un giorno sereno,
da vie lontane e chiare,
un fiume di popol solenne,
avanzare, avanzare,

Siccome quel cielo, sereno
era ogni volto umano;
andavan le donne con gli uomini
tenendosi per mano.

Io dissi: O voi, dove andate
con sì tranquillo ardire?
E tutti risposero: Andiamo
incontro all'avvenire.

Qual gioia fa gli uomini buoni
e le donne fa belle?
e l'un verso l'altro sospinge,
quai fratelli e sorelle?

Avevano un lampo negli occhi,
in tutti gli occhi eguale.
Chi accese negli occhi quel lampo?
Dissero: L'ideale.

E andavano, andavano, O mani,
che, l'una all'altra ignota,
sì forte stringevansi! Intesi
allora, e a me fu nota

— o vive catene di braccia! —
l'alta, nuova parola:
E' sterile, è vana, è amara
all'uom la lotta sola.

E tutti passarono innanzi,
tranquillo fiume umano;
e vanno a incontrar l'avvenire,
tenendosi per mano.

AMERIKA

To the co-operative movement.

H. Lyon, in „Co-operation In Action“.

Yes, hand in hand, still onward we shall go,
Steadfast our purpose, with our hearts aflame
In the full fire of our one noble aim,
With all our youthful energy. And so
Strive for the cause, watch our fair efforts grow,
Then step aside, no thought of praise or fame
To let the future reap what we shall sow.

Before we wandered like a herdless flock;
Followed no fixed path; without a goal.
Open to lips that sneer, and tones that mock
Now thou hast fixed our path, and we can move.
United, one in purpose, name, and soul,
Towards our Commonwealth of Peace and Love!

Hamlet Outside the Co-op.

„Lysander“ In „The Producer“.

To join or not join? That is the question;
Whether I'll spend my wages here—or hand
Them over to the Multiple shop care;
Or take up arms against the Big Boss System,
And by opposing, end it? To join—I'll doubt
No more; not, by purchase, to give support
To soul-less firms, and thence to all the ills
The flesh is heir to—it's a consummation
Devoutly to be wished. To buy—to share,—
To share! To partly own;—no conscience rub
Then whether we have helped the Cause of Man
Ere we do shuffle off this mortal coil
Need give us pause! Methinks I'll lend a hand
In building up the Commonwealth of Man.
For few will face the whips and stings of fight;
The ceaseless effort—the breakings of the heart—
The pangs of partial failure—the struggle
Against Man's Apathy, in an attempt
To lift their Social State into higher spheres,
When careless they may still live out their life
In slipper'd ease. For who would this State bear.
To groan and sweat under Taxation's load,
But that that dread of trying Something Else—
Co-operation! from out which good bourne
No co-operator turns—puzzles the will
And makes them rather bear those ills they have
Than take the Remedy that we wot of.
Thus, constitutionally, they're cowards all;
And so, with air of resolution, we'll dispel
Their sickly apathy and cast of thought;
With Co-op. Enterprise and Propaganda
With this regard, we'll turn their thoughts awry,
Convince 'em into action.

FINNLAND

Osuustoimintalaulu.

Kirj. Eero Eerola.

Ylös yhtenä nyt, käsi käteen vaan,
Nyt tullut on meidän aika,
Nyt tullut on aika jo kohottaa
Maan oikea voima ja taika!

Ylös veikkoset nyt, jo hetki se on,
Kun pienikin pontensa näyttää!
Ja meidän valta on voittamaton,
Kun oikein sen taidamme käyttää.

Näet, pienet suurta kun uskaltaa
Ja voimansa yhteen kerää,
Kas, siitpä intoa saa koko maa,
Se nousee, kasvaa, se herää!

On yksilö heikko ja kaatua voi,
Mut yhtymys voimia antaa.
Siis :«yhtehen, yhtehen!» laulumme soi,
Se huuto se kauvas kantaa.

Me tahdomme onnemme rakentaa
Töin yhteisin sekä toimin,
Ja yhteiskassoja perustaa,
Maat perata yhteisvoimin.

Me luotamme toinen toisiimme,
Me tuemme toistamme aina,
Näin onnemme saa, se on uskomme,
Ei puuttehen huolet paina.

Kun yhtyy kaupan ja pellon työ
Näin yhteen suurehen uskoon,
Uus" tullut on aika, jo hetki se lyö
Aian armahan aamun ruskoon.

Genossenschaftslied.

Von Eero Berola.

Auf wie ein Mann und Hand in Hand,
Jetzt ist unsere Zeit gekommen,
Die grosse Zeit ist da, um zu erheben
Die wahre Kraft und Zaubergewalt des Landes!

Auf Brüder, jetzt ist es die Stunde,
Wo auch der Kleine zeigen kann, was er vermag!
Und unsere Macht ist unüberwindlich,
Wenn wir sie richtig zu brauchen verstehen.

Denn wenn die Kleinen Grosses wagen
Und ihre Kraft zusammenfassen,
Sieh, das gibt dem ganzen Land Begeisterung,
Es erhebt sich, es wächst und erwacht!

Der Einzelne ist schwach und kann fallen,
Aber der Zusammenschluss gibt Kräfte,
Drum «Zusammen, zusammen!» tönt unser Lied,
Der Ruf dringt in die Ferne.

Wir wollen unser Glück aufbauen
Durch gemeinsames Arbeiten und Wirken
Und Anteilkassen gründen,
Mit vereinten Kräften das Land roden.

Wir vertrauen auf einander,
Wir stützen immer einer den andern,
Dann kommt unser Glück, das ist unser Glaube,
Keine Sorgen drücken uns in Not herab.

Wenn sich die Arbeit des Handels und des Ackers
So zu einem grossen Glauben vereinigt,
Dann ist die Zeit gekommen, schon schlägt die
Zu dem Morgenrot einer bessern Zeit. [Stunde

Deutsche Uebersetzung von Prof. Dr. Gustav Schmidt.

Tunnussanamme.

Meilläkin on kutsu kuultu, nousta työhön, toimintaan,

yhteishyvän armas aate tunnetaan jo kautta maan,
meilläkin on yhteiskekoon kannettu jo korsia,
itsekkyyden inhaa vastaan luotu luja rintama.

Sydänmaalla, syrjässäkin ovat heikot yhtyneet,
intomielin uudenajan touontekoon ryhtyneet,
vastus vain on varmentanut kylvömiesten kuntoa,
taistelussa taas on saatu jäykkää itsetuntoa.

Mutta vasta alussansa hyveen voittokulku on,
viel' on vallass' itsekkyyden ihmisjoukko suunnaton,
vielä, vielä valtikoipi yhteiskunnan mammona,
viel' on riisto entislainen yhteiskunnan kammona.

Intoa siis tarvis on, on tarvis työtä uutteraa,
että saadaan valvehille koko suuri Suomenmaa,
ettei enää löydy kolkkaa untunutta, pimeää,
että koko Suomen kansa yhteishyvän ymmärtää.

Tulkoon tunnussanaksemme: Kaikki eestä kaikkien!

Rakkauden suuri käsky onhan ydin oiva sen.
Minkä väistyy viha, vaino, minkä kaikkoo itsekkyyys,
senpä voittaa yhteisonni, kasvaa kaikkiihyteys!

Unsere Losung.

Auch an uns ist der Ruf ergangen: Auf zur Arbeit,
auf zur Tat!
Der Gedanke des gemeinsamen Besten ist schon
im ganzen Land bekannt,
Auch bei uns sind schon Halme zum gemeinsamen
Schober herbeigetragen,
Gegen das Uebel der Selbstsucht eine feste Front
geschaffen.

Tief im Lande, auch abseits, haben sich die
Schwachen zusammengetan.
Begeistert sind sie zur Ernte geschritten, wie die
neue Zeit sie heischt,
Der Widerstand hat die Tüchtigkeit der Säemänner
nur gestärkt,
Der Kampf aber hat ihnen zähes Selbstgefühl ver-
liehen.

Aber erst im Anfang ist der Siegeszug des Guten.
Noch ist eine ungeheure Menschenschar in der
Gewalt der Selbstsucht,
Noch immer herrscht der Mammon des Gemein-
wesens,
Auch ist Raub wie früher der Schrecken der
Allgemeinheit.

Feuereifer also ist noch not, es braucht emsiger
Arbeit,
Damit das ganze grosse Finnland erweckt werde,
Damit es keinen verträumten, finstren Winkel
mehr gebe,
Damit das ganze Volk Finnlands das gemeinsame
Beste verstehe.

Es sei unser Wahlspruch: Alles für Alle!
Das hohe Gebot der Liebe hat ja doch einen
trefflichen Kern.
Wovor Hass und Feindschaft fliehen, wovor die
Selbstsucht weicht,
Das gewinnt das gemeinsame Glück, es wünscht
die Allgemeinheit!

Deutsche Uebersetzung von Prof. Dr. Gustav Schmidl.

Osuusväen laulu.

Maa suuri on meillä, mut kansa on pieni.
«Sinun polkusi tuo, tämä on minun tieni»,
niin kuitenkin virkkoa voi veli veljelle.
Rata kullakin oma, ei yhteistä mitään.
«On telki saatava rautateljelle!»
— pois karkkoo, ken voi, mikä länteen, mi itään.

Mut yhteen me liitymme, yhteisvoimin
majan mahtavan laadimme töin sekä toimin.
Me kutsumme kaikki alle viirimme,
me tahdomme liittää ja onnea tuoda.
Maa, kansa ja maailma, siinä on piirimme!
— Ei yksin, mut yhdessä paljon voi luoda.

Vapautta olkoon toimemme, työemme.
Omanvoiton pyytehet maahan lyömme;
päin ryntäämme itsekkyyden muuria!
On tunnussanamme: kansa vapaa,
me katkomme ennakkoluulon juuria,
me etsimme uutta aatetta, tapaa.

Vapautta me vaadimme, yhteistä hyvää.
Ei keltään saa puuttua leipää, ei lyvää,
tien tahdomme raivata, luoda valoa.
Näin kilpenä tarmo ja kalpana kunto
me etsimme kaikkea suurta ja jaloa.
Ylin ihmisyyss sentään ja ihmisentunto.

Rivit tiukasti kiinni ja maalia kohti!
Lähin kohta on se, mi kaukana hohti,
kun yhteishenki on voittonsa voittanut.
Kun työ on oppaamme, pontemme tarmo,
on silloin päivämme suuri koittanut;
— On oikeus mittana miehen, ei armo!

Lied der Genossenschaftler.

Gross ist unser Land, aber klein unser Volk.
«Dein Pfad ist dort, dieser Weg ist mein»,
So kann doch der Bruder zum Bruder sagen.
Jedem seine Bahn, gemeinsam nichts.
«Gegen einen eisernen Riegel einen Riegel!»
— Es flieht, wer kann, der nach Westen, der nach
Osten.

Wir aber schliessen uns zusammen, mit gemein-
samen Kräften
Richten einen mächtigen Bau wir auf durch Arbeit
und Tat.

Wir rufen alle unter unser Banner,
Wir wollen zusammenschmieden und Glück
bringen.
Land, Volk und Welt, das ist unser Kreis!
— Nicht allein, aber zusammen lässt sich viel
schaffen.

Freiheit sei unser Tun, unsere Arbeit.
Die Gewinnsucht schlagen wir zu Boden;
Gegen die Mauer des Eigennutzes stürmen wir an!
Unsere Losung ist: ein freies Volk,
Wir reissen die Wurzeln des Vorurteils aus,
Wir suchen neue Ideen und Sitten.

Freiheit fordern wir, gemeinsames Bestes.
Keinem soll Brot und Korn fehlen,
Den Weg wollen wir bahnen, Licht schaffen.
Mit der Tatkraft als Schild und der Tüchtigkeit
als Schwert
Streben wir so nach allem Grossen und Edlen.
Höchste Menschlichkeit drum und Menschheits-
gefühl.

Die Reihen fest geschlossen und los auf das Ziel!
Der nächste Punkt ist der, der in der Ferne
schimmert,
Wenn der Gemeingeist seinen Sieg errungen hat.
Wenn Arbeit unser Wegweiser, Tatkraft unsere
Triebfeder ist.
Dann ist unser grosser Tag angebrochen;
— Gerechtigkeit ist das Mass für den Mann, nicht
Gnadel

Deutsche Uebersetzung von Prof. Dr. Gustav Schmidt.

Käsi kättä vahvistaapi.

(Hand in Hand)

Juhlaruno Pellervo-Seuran 25-vuotisjuhlaan.

Kirj. Jalmar! Sauli.

Kasku kertoo: Kerran mies
saapui salohonkain alle,
korven kohtuun syntyi liesi,
kota virran kaltahalle;
viita väistyi, kaatui havu,
iltaan nousi kaskensavu.

Päivänäpä muutamana
vieri lastu virran myötä,
kulki aallon kanssa sana:
Myöskin toinen tekee työtä
tämän saman ilman alla,
saman virran kaltahalla!

Kirveen koppoi korven miesi,
kulki päivän, kulki kaksi,
tavanneensa herjan tiesi,
iski maahan matalaksi:
Vie et, vieras, korpeani,
pilaa outo pihojani. — — —

Vieri vuosi, vuotta monta,
miesi raastoi mustin mielin;
katsoi honka onnetonta,
havu haastoi harmain kielin:
«Tuhma tapoit lähimpäsi,
naapurill' on lämmin käsi.

raskasta on yksin raataa,
vähät korpi väistää yhtä,
raskas kaski yksin kaataa,
mietiskellä elon vyhtä:
siihen painut puuhinesi,
kasvaa korpi jäljillesi».

Oli jälleen kerran ilta,
virta vieri uomassansa,
kaukaa joen latvaimilta
lastun kantoi laineillansa,
pienen pilkkeen, valjun valon,
viestin halki suuren salon.

Lähti miesi miettimättä,
kulki, kulki miltei juoksi,
einehtiä ehtimättä
saapui naapurinsa luoksi,
käsi pyysi, katse anoi,
kohdalleen hän sanat sanoi:

«Raatanut oon monta vuotta —
vähät yksin aikaansaapi,
yhden työ on puoli-suotta,
käsi kättä vahvistaapi —
naapuri: kas tässä käsi,
olen oppaas, ystäväsil»

Koura liittyi kouraan rehtiin,
samaa sarkaan siirtyi kaksi,
työtä rinta-rinnan tehtiin,
kaattiin korpi kauemmaksi,
kaksin miehin mietittiin:
millä keinoin, miten mihin?

Saatiin salat maasta julki,
taiat tarkat korven yöstä.
Sana tuosta kauas kulki,
kahden miehen veljestyöstä;
kulki kyliin, saapui saloon,
joka tölliin, torppaan, taloon.

Kävi tuota tutkimahan
naapureitten nurja väki.
Saapui saloon viljavahan,
todeks' tarun oudon näki;
Korren yhden sijaan kaksi
saatu sarka kasvavaksi!

Tuosta syttyi synkät mielet,
syttyi miehet syttyi naiset,
uuden ajan kuultiin kielet
utta uskoo puhuvaiset;
«Yhteen, yhteen kaikki kansa
tukemahan toisiansa!

Tiedot, taidot tasatkaatte,
yhteen kekon kootkaa korret,
elinehdot uudet saatte,
korkeimmiksi koti-orret;
maasta tästä enää eipä
puutu särvin eikä leipäl»

Siitä syttyi Suomen kansa
merenlahdet Lappiin hamaan,
takoi koti-Sampoansa,
kantoi kaikki kekon samaan,
kylvi, kynti, pohti, mietti,
huomenjuhliansa vietti.

Siellä, missä veljen veli
kaatoi pirtin salvokselle,
missä kerran viha eli
ihmistyötä tuhoellen —
siellä nyt on sopu, rauha,
sydän lämmin, mieli lauha.

Siellä päällä vainioiden
tuutii tuuli tähkäpäitä,
yllä suurten katosoiden
ripsehiä ristikkäitä —
kaikki kasvaa, kaikki kantaa,
ajallansa heelmän antaa.

Illoin kaste siunaa pelloit,
aamuin päivä lämmön lainaa,
tutut kotikirkon kellot
sanat vakaat mieliin painaa:
Muistakaatte aina, yhä,
veljestyö on pyhä, pyhä!

Hand in Hand.

Festgedicht
zur Feier des 25-jährigen Bestehens der Gesellschaft
Pellervo.

Von Dr. Jalmari Saull.

Einen Mann, erzählt die Sage,
Lockt' es einst in Oedwalds Mitte,
Dort baut' er in wildem Hage
Seinen Herd, am Strom die Hütte;
Strauch und Baum ward Axtes Beute,
Abends rauchte weit die Reute.

Da, in einer Morgenstunde,
Trieb ein Span herbei von oben
Mit den Wellen diese Kunde:
Noch ein andrer schaffe droben
Nicht gar fern im selben Lande,
An desselben Stromes Rande!

Und der Waldmann ohn' Erbarmen,
Wandernd einen Tag und wieder
Einen, bis er traf den Armen,
Streckte mit dem Beil ihn nieder:
Sollst mir meinen Wald nicht wehren,
Meine Hütte nicht zerstören. —

Jahre gingen, finster zuckte
Der Unsel'ge Beil und Haue;
Auf ihn eine Föhre blickte,
Und es sprach die altersgraue:
•Tor, du schlugst den Nächsten feindlich,
Nachbars Hand ist warm und freundlich.

Schwer ist's, willst den Wald du weiten,
Zögernd nur weicht er von hinnen,
Schwer ist's, willst allein du reuten,
Leichter wird's wenn zweie sinnen:
Ohne Spuren bleibt dein Mühen,
Neuer Wald wird neu erblühen. •

Einst trug da, zum andern Male,
Aus der Ferne von den Quellen
Abends jener Strom zu Tale
Einen Span auf seinen Wellen
— Wie ein Püncklein matt Gefunkel —
Eine Botschaft durch das Dunkel.

Und der Mann, obgleich es nachtet';
Wanderte mit eil'gem Schritte,
Bis er endlich, fast verschmachtet,
Kam zu seines Nachbars Hütte,
Blickt' ihn an, und halb verlegen
Streckt' er ihm die Hand entgegen:

«Hab' mich manches Jahr geschunden,
Wenig Einer nützt dem Werke,
Seine Spur ist bald verschwunden,
Hand in Hand gibt rechte Stärke —
Nachbar: sieh, die Hand ist dein,
Will dein Freund, dein Helfer sein!»

Fester Bund ward da errichtet,
Raum war auf dem Land für beide,
Weiter ward der Wald gelichtet
Durch der Männeräxte Schneide;
Und zu zweien wird beraten,
Wie sie's schafften, was sie taten.

Also zwangen sie die Kräfte,
Die im tiefen Waldesgrunde
Schlummern, und des Bodens Säfte.
Von der Männer Bruderbunde
Raunt' man bald in Dörfern, Flecken,
Auf den Wegen, an den Hecken.

Doch der Nachbarn neid'sche Leute
Kamen, um sich's anzusehen,
In den Wald, wo Felder heute
Wogten; mussten's zugestehen:
Anstatt eines Halmes zweie,
Fetter Aehren dichte Reihe!

War's, als ob aus finstern Traume
Mann und Frau zum Licht erwache,
Lauschend unterm Himmelsraume
Neuen Glaubens neuer Sprache:
«Auf im Bunde, Männer, Frauen,
Helft euch treu in allen Gauen!

Allen nütze euer Streben,
Sammelt all in eine Scheune,
Dann baut neu sich euer Leben,
Weiten sich des Hauses Räume;
Keiner braucht sich mehr am Morgen
Um des Tages Nahrung sorgen!»

Heil dir, dieser Ruf erweckt' dich,
Suomi,¹⁾ zwischen deinen Meeren,
Schufst dir selbst dein Tischlein-deck-dich,
Bargst in einer Scheun' die Aehren,
Eins im Säen, Pflügen, Schlichten,
Wie im Feiern und im Richten.

Wo der Bruder in der Hütte
Einst den Bruder niederfällte,
Wo der Feind mit frevlem Tritte
Menschenwerke blöd zerschellte —
Eintracht, Frieden dort jetzt waltet,
Herzenswärm', die nicht erkaltet.

Auf den weiten Feldern wiegen
Still die Winde das Getreide,
Feingezähnte Grannen fliegen
Ueber altem Moor und Heide —
Alles wächst, und es gedeiht
Und bringt Frucht zu seiner Zeit.

Abends feuchtet Tau den Roggen,
Morgens weckt die Sonne Düfte,
Und die trauten Kirchenglocken
Rufen mahnend durch die Lüfte:
Stets gedenket rings im Lande,
Bruderbund schafft heil'ge Bande.

¹⁾ Suomi = Finnland.

Deutsche Uebersetzung von Prof. Dr. Gustav Schmidt.

Toteutunut aate.

(Die Erfüllung.)

Kun talvinen taivas luntansa loi,
ja vihuri nurkissa vinkui,
tuvan takkavalkea lämpöä soi,
josta kipenet räiskyen sinkui.

Siinä hohteessa lämpimän hiilloksen,
pyryn pauhaten nurkan takaa
kävi juttelu: vuoroin iloinen,
taas vuoroin harkittu, vakaa.

Siinä vanhoja taruja muisteltiin,
siinä uusia tuumia tuumittiin,
siinä toinen toisensa viihdytti,
lämpö liedestä kaikille loisti.

Siinä syntyi uusi ajatus myös,
miten ihmiset kaikki tosiyössä'
vois yhteisen lieden ääressä
elon myrskyt leikiten kestää.

Se ajatus kasvoi ja alaa voitti,
se korviin uutta säveltä soitti,
Se mieliin intoa, hehkua loi,
se jo tuulen kuiskeessa soi.

Kun saapui kevät ja myrskyt taukoi,
veet riemuiten uusia uomia aukoi,
Se aate valmiiksi kehkeynnyt
myös umppunsa aukoi nyt.

Sai paikkansa keskelle ihmisten,
joitten hengestä juurensa lähti;
Tälle riemuin he kortensa kantoivat,
oli heille se taivaan tähti.

* * *

Siitä vuosia monta on vierähtänyt.
Se on kasvanut suureksi puuksi;
on heelmiä kantanut kylväjilleen,
on luonut lämpöä sydämiin,
jalon yhteistunteen voimaa.

Se hoidossa taitavan tarhurin
yhä kasvaa, varttuu ja paisuu.
Se latvansa korkeelle kohottaa,
se oksansa laajalle levittää,
yhä runsaamman hedelmän kantaa.

Se on tunnusmerkkinä kohoova
yli ilkeän itsekkyyden.
Yhä uusia joukkoja vallaten
se onnea laajalle levittää,
kunnes viimein sen kaikille suopi.

Die Erfüllung.

Als der Winterhimmel seinen Schnee herabsandte
Und der Sturmwind um die Ecken heulte,
Schenkte das offene Feuer in der Stube Wärme,
aus dem die Funken prasselnd aufflogen.

In dem Schimmer der warmen Kohlenglut,
Während der Schnee hinter der Ecke tanzte,
Ging ein Plaudern: bald froh,
Bald überlegt und ernst.

Da wurde alter Mären gedacht,
Da wurden neue Pläne geschmiedet,
Da tröstete einer den andern,
Die Wärme des Herdes leuchtete allen.

Da entstand auch ein neuer Gedanke,
Wie die Menschen alle in wahrer Arbeit
Am gemeinsamen Herde könnten
Die Stürme des Lebens spielend ertragen.

Der Gedanke wuchs und gewann Boden,
Er liess einen neuen Ton im Ohr erklingen,
Er weckte Begeisterung, Glut in den Sinnen,
Er klang schon im Flüstern des Windes.

Als der Frühling kam und die Stürme sich legten,
Die Gewässer jubelnd neue Betten öffneten,
Da öffnete der Gedanke fertig entwickelt
Auch seine Knospen.

Er fand einen Platz unter den Menschen,
Aus deren Geist seine Wurzeln hervorgegangen
waren;

Sie brachten ihm mit Freuden ihr Scherflein,
Er war für sie ein Stern am Himmel.

* * *

Seitdem sind viele Jahre vergangen.
Er ist zu einem grossen Baum herangewachsen;
Hat denen, die ihn gesät, Früchte getragen,
Hat Wärme in die Herzen gebracht,
Die Kraft des edlen Gemeingeistes.

In der Hut eines geschickten Gärtners
Wächst er immer mehr, wird kräftig und gross.
Seinen Wipfel erhebt er hoch,
Seine Aeste breitet er weit,
Immer reichlicher trägt er Früchte.

Als Merkzeichen wird er sich erheben
Ueber die arge Selbstsucht,
Immer neue Scharen erobernd,
Breitet er weithin Glück um sich,
Bis er es schliesslich allen schenkt.

Deutsche Uebersetzung von Prof. Dr. Gustav Schmidt.

Pellervon laulu.

Kirj. Eino Leino.

Maa on mainio meill', elo elpynyt ympäri maata,
Tehtahat jyskyen käy, pieniksi pirstouu puut,
Korskuvi rautaiset orhit ja kaupungin uljahat
kasvaa.
Kuulkaatte kuitenkin, oi, Maa-emo haastavi näin:
Aatran, aatran on valta ja pellossa Suomen on
ponsil
Maita ken kyntämähän? Kauvan jo kaivattu on.

Terve, tervepä siis, sinä Pellervo, peltojen poika,
Ken tuhatvoimilla käyt turvetta kääntämähän!
Kylväös siementä maahan ja siementä kansasi
mieleen!
Pois rajariitaisuus! Hengen on vainio yks.
Toimi kuin mielevä mies, käy kauppaa yhteisin
voimin!
Auta itseäs, niin Herrakin auttajas on.

Pellervos Lied.

Von Eino Leino.

Prächtig ist unser Land, überall ist reges Leben,
wichtig schafft's in der Fabrik, Bäume zersplittert
es klein.
eiserne Hengste schnauben, und stolze Städte
erstehen.
Hört aber, höret darauf, was Mutter Erde euch
sagt:
In dem Pflug ist die Macht, im Pflug, und die
Kraft in dem Acker!
Wer soll uns pflügen das Land? Lange schon ist
es uns Not.

Darum sei mir gegrüßet, o Pellervo, Sohn du der
Aecker,
Der du mit tausend Händen wendest den Torf
und das Moor!
Säe den Samen ins Land, und den Samen streu
in dein Volk dul
Weg mit dem Grenzwist! denn eins ist das Gefilde
des Geistes!
Wirke, wie's Klugheit gebeugt, und handle vereint
mit den andern!
Hilf dir nur selbst, dann wird auch dir helfen
der Herr.

Deutsche Uebersetzung von Prof. Dr. Gustav Schmidt.

Pellervon laulu.

Kirj. Eino Leino.

Maa on mainio meill', elo elpynyt ympäri maata,
Tehtahat jyskyen käy, pieniksi pirstouu puut,
Korskuvi rautaiset orhit ja kaupungin uljahat
kasvaa.
Kuulkaatte kuitenkin, oi, Maa-emo haastavi näin:
Aatran, aatran on valta ja pellossa Suomen on
ponsil
Maita ken kyntämähän? Kauvan jo kaivattu on.

Terve, tervepä siis, sinä Pellervo, peltojen poika,
Ken tuhatvoimilla käyt turvetta kääntämähän!
Kylväös siementä maahan ja siementä kansasi
mieleen!
Pois rajariitaisuus! Hengen on vainio yks.
Toimi kuin mielevä mies, käy kauppaa yhteisin
voimin!
Auta itseäs, niin Herrakin auttajas on.

Pellervos Lied.

Von Eino Leino.

Prächtigt ist unser Land, überall ist reges Leben,
wichtig schafft's in der Fabrik, Bäume zersplittert
es klein.
eiserne Hengste schnauben, und stolze Städte
erstehen.
Hört aber, höret darauf, was Mutter Erde euch
sagt:
In dem Pflug ist die Macht, im Pflug, und die
Kraft in dem Acker!
Wer soll uns pflügen das Land? Lange schon ist
es uns Not.

Darum sei mir gegrüßet, o Pellervo, Sohn du der
Aecker,
Der du mit tausend Händen wendest den Torf
und das Moor!
Säe den Samen ins Land, und den Samen streu
in dein Volk dul
Weg mit dem Grenzwist! denn eins ist das Gefilde
des Geistes!
Wirke, wie's Klugheit gebeugt, und handle vereint
mit den andern!
Hilf dir nur selbst, dann wird auch dir helfen
der Herr.

Deutsche Uebersetzung von Prof. Dr. Gustav Schmidt.

Die Erfüllung.

Als der Winterhimmel seinen Schnee herabsandte
Und der Sturmwind um die Ecken heulte,
Schenkte das offene Feuer in der Stube Wärme,
aus dem die Funken prasselnd aufflogen.

In dem Schimmer der warmen Kohlenglut,
Während der Schnee hinter der Ecke tanzte,
Ging ein Plaudern: bald froh,
Bald überlegt und ernst.

Da wurde alter Mären gedacht,
Da wurden neue Pläne geschmiedet,
Da tröstete einer den andern,
Die Wärme des Herdes leuchtete allen.

Da entstand auch ein neuer Gedanke,
Wie die Menschen alle in wahrer Arbeit
Am gemeinsamen Herde könnten
Die Stürme des Lebens spielend ertragen.

Der Gedanke wuchs und gewann Boden,
Er liess einen neuen Ton im Ohr erklingen,
Er weckte Begeisterung, Glut in den Sinnen,
Er klang schon im Flüstern des Windes.

Als der Frühling kam und die Stürme sich legten,
Die Gewässer jubelnd neue Betten öffneten,
Da öffnete der Gedanke fertig entwickelt
Auch seine Knospen.

Er fand einen Platz unter den Menschen,
Aus deren Geist seine Wurzeln hervorgegangen
waren;

Sie brachten ihm mit Freuden ihr Scherflein,
Er war für sie ein Stern am Himmel.

* * *

Seitdem sind viele Jahre vergangen,
Er ist zu einem grossen Baum herangewachsen;
Hat denen, die ihn gesät, Früchte getragen,
Hat Wärme in die Herzen gebracht,
Die Kraft des edlen Gemeingeistes.

In der Hut eines geschickten Gärtners
Wächst er immer mehr, wird kräftig und gross.
Seinen Wipfel erhebt er hoch,
Seine Aeste breitet er weit,
Immer reichlicher trägt er Früchte.

Als Merkzeichen wird er sich erheben
Ueber die arge Selbstsucht,
Immer neue Scharen erobernd,
Breitet er weithin Glück um sich,
Bis er es schliesslich allen schenkt.

Deutsche Uebersetzung von Prof. Dr. Gustav Schmidt.

Pellervon laulu.

Kirj. Eino Leino.

Maa on mainio meill', elo elpynyt ympäri maata,
Tehtahat jyskyen käy, pieniksi pirstouu puut,
Korskuvi rautaiset orhit ja kaupungin uljahat
kasvaa.

Kuulkaatte kuitenkin, oi, Maa-emo haastavi näin:
Aatran, aatran on valta ja pellossa Suomen on
ponsil

Maita ken kyntämähän? Kauvan jo kaivattu on.

Terve, tervepä siis, sinä Pellervo, peltojen poika,
Ken tuhatvoimilla käyt turvetta kääntämähän!
Kylväös siementä maahan ja siementä kansasi
mieleen!

Pois rajariitaisuus! Hengen on vainio yks.
Toimi kuin mielevä mies, käy kauppa yhteisin
voimin!

Autta itseäs, niin Herrakin auttajas on.

Pellervos Lied.

Von Eino Leino.

Prächt'g ist unser Land, überall ist reges Leben,
wuchtig schafft's in der Fabrik, Bäume zersplittert
es klein,
eiserne Hengste schrauben, und stolze Städte
erstehen.
Hört aber, höret darauf, was Mutter Erde euch
sagt:
In dem Pflug ist die Macht, im Pflug, und die
Kraft in dem Acker!
Wer soll uns pflügen das Land? Lange schon ist
es uns Not.

Darum sei mir gegrüßet, o Pellervo, Sohn du der
Aecker,
Der du mit tausend Händen wendest den Torf
und das Moor!
Säe den Samen ins Land, und den Samen streu
in dein Volk du!
Weg mit dem Grenzwist! denn eins ist das Gefilde
des Geistes!
Wirke, wie's Klugheit gebeugt, und handle vereint
mit den andern!
Hilf dir nur selbst, dann wird auch dir helfen
der Herr.

Deutsche Uebersetzung von Prof. Dr. Gustav Schmidt.

Kommt mit in das Glied.

Von Jacob Tegengren.

Komm mit in das Glied, du Bauersmann,
Der du frohnest mit sehniger Faust!
Komm mit in das Glied, du wackerer Schmied
Und die in Fabriken ihr haust!
Der du steuerst dein Boot über See mit Not,
Auch dein Beistand ist uns willkommen,
Um mit Willen von Stahl zu erkämpfen das Mahl,
Den Geringen, den Schwachen zu frommen.

Sag, was zögerst du? Hier ist Platz noch frei,
— Platz für jeden guten Kamerad,
Der vor Angst nicht bebt, der die Stimme erhebt
Wider Vorurteil, Zank und Verrat.
Lass das Zweifeln sein, tritt ins Glied mit ein,
Unterm Banner den Kampf zu wagen,
Der unsre Schar hinauf führt im Siegeslauf
Zu freieren, helleren Tagen!

Zersplitterung ist Tod, doch Eintracht macht uns
stark,
Und Liebe schafftet neu die Welt.
Lass uns zucken den Schlag für den jungen Tag,
Der aus Dunkel und Zwang erhellt!
Komm mit in das Glied, Kamerad, komm mit,
Um die Stimme zum Sang zu erheben,
Der flammend tu' kund im Erdenrund:
Der Sieg wird uns einmal gegeben.

Deutsche Uebersetzung von Prof. Dr. Gustav Schmidt.

JAPAN

Japanisches Genossenschaftslied.

Zur Verfügung gestellt von
Herrn K. Sengoku, General-Sekretär, Tokio, Japan.

Siehe da eine Fahne flattern im Frühlingswind —
Und darauf die wahren Worte:
«Einer für alle, alle für einen!»
Worte, die unsern Genossenschaftlern
Ein Ziel weisen im Kulturleben von heute.

Der von glänzenden Gestirnen übersäte
Himmel scheucht auf Erden die tiefe Nacht,
So leuchtet gestirngleich das Gute, das die
Genossenschaftsidee fördert.

Wie Bäume blühen und Früchte bringen,
So sind Taten der Nächstenliebe Früchte
Des Ideals, dem unsere Genossenschaften
Vereint entgegenschreiten wollen.

Nach dem japanischen bearbeitet von Sus Eikan.

LETTLAND

Eintracht.

Fr. Mahlberg.

Wo der Sturm die Wellen spaltet,
Bäumt das Meer sich, schwankt und wallt.
Wo bei Menschen Zwietracht waltet,
Gibt es keinen festen Halt.

Wälder grünen und gedeihen,
Und das Feld voll Aehren reift.
Fest geschlossen steh'n die Reihen,
Auch wenn harter Wind sie streift.

Wenn in Eintracht unter allen
Eine Schicht die and're hebt, —
Alles and're mag zerfallen,
Doch das einige Volk, es lebt!

Uebersetzt von Elfriede Eckardt-Skeiberg.

Die neue Zeit.

E. Rainla.

Die neue Zeit, deren Hauch schon schwingt,
Sie kommt nicht, wenn ihr sie selbst nicht bringt.

Rege jeder am Werke sich mit,
Bringe es vorwärts um einen Schritt,

Schüre jeder die Flamme an,
Daran sich die Welt erwärmen kann,

Baue jeder sein eigenes Stück
An der Menschheit gemeinsamem Glück,

Jeder hat Platz dann im Sonnenschein
Und stimmt in den Jubel aller ein.

Aber die Zeit, deren Hauch schon schwingt —
Sie kommt nicht, wenn ihr sie selbst nicht bringt.

Uebersetzt von Eilfriede Eckardt-Skalberg.

Ein Baum auf ebenem Feld.

J. Gulbis.

Ein Baum auf ebenem Feld,
Wie tief er auch die Wurzeln schlage,
Unbeugsam und im Innern stark —
Die Wucht des Sturmes bricht ihn nieder.
Ein ganzer Wald,
In dem ein Baum sich hält am andern,
Die Wurzeln in einander wachsen —
Er steht im Sturm wie eine Mauer.

Ein Strebender an seinem Werk,
Ob auch ein Held in seiner Leistung,
Ausdauernd und voll Mut —
Die Schar der Gegner kann ihn überwinden.
Ein ganzes Volk,
In dem ein Mann sich hält am andern
Und einem Ziel sich alle opfern —
Kann keine Macht der Welt besiegen.

Uebersetzt von Elfriede Eckardt-Skalberg.

Das Messer.

Von Peraletta.

Eine Messerklinge und ein Schaft
Eines Tages stritten sich. Beide
Priesen ihre Stärke.
«Ich allein bin stets am Werke —
Rühmt die Klinge sich —
Müssiggänger schäme dich!»
Der Schaft erwidert: «Die Kraft geb' ich!
Nur mit mir, in mir gefestigt.
Taugt die Klinge gut zum Schnitt —
In den Winkel sonst damit!»
Dieses hört der Stift, der beide hält,
Und ihm steigt der Zorn zu Kopfe:
«Ahnt ihr es denn nicht, ihr Tropfe,
Dass, zu dem man euch bestellt,
Ihr nicht taugt zu dem Geschäfte,
Wenn nicht ich zusammenhefte?»
Und vor Zorn zerbricht der Stift.
O, wie das die beiden trifft!
Jeder, ach, zu spät erkennt:
Nichts bedeuten wir, getrennt!

Uebersetzt von Elfriede Eckardt-Skalberg.

Lettische Sprüche.

Ein paar Hände, ein paar Füße
Sind dem Werke nicht gewachsen.
Viele Hände, viele Füße
Leisten auch die grössten Werke.

Scharen gehen Wälder roden,
Scharen gehen Wiesen mähen.
Auch die Bienen zieh'n in Scharen
Blüten sammeln auf den Fluren.

Uebersetzt von Elfriede Eckardt-Skalberg.

LITAUEN

Reich Bruder mir die Hand.

Reich, Bruder, mir die Hand zum Bunde,
Die Arbeit wird dir leichter sein.
Vernimm auch du die grosse Kunde:
Vereinte Kraft nur gibt Gedeih'n.

Schliess dem Genossenschaftskreise
Als nützlich Glied dich freudig ein.
Empfängst dein Teil, gerecht und weise
Je nach der Treu', gross oder klein.

Versöhnung trägst du im Gemüte,
Hilfst an der Menschheit neu Ersteh'n,
Der Baum des Friedens treibet Blüte,
Und aller Hass wird dann vergeh'n.

NIEDERLANDE

Hand in Hand.

Vrouwen, zusters in dit leven,
Door den zelfden drang gedreven,
Laat ons allen voorwaarts streven
Met vereende kracht!
Laat ons onze kinderen hoeden
Voor de stormen, die er woeden,
Waardoor zwakken, teeren, goeden
Dwalen in den nacht.

Laat vereend ons dapper strijden,
Tegen onrecht, tegen lijden,
Dat niet door den nood der tijden,
Maar door menschenhand
Uitgestort wordt op de wegen
Van wie kleiner aandeel kregen
In de welvaart, in den zegen
Van hun vaderland.

Vrouwen, zusters in dit leven,
Door den zelfden drang gedreven,
Laat ons moedig voorwaarts streven,
Werken hand in hand.
Om dit onrecht te vermind'ren,
Zoo', dat niemand onzen kind'ren,
Meer den toegang kan verhind'ren
In 't beloofde land.

Koor.

Laat ons samen streven,
Sterk en moedig leven
En ons hart zal blij en warm
Andren vreugd en krachten geven.
Trouw en ernstig samen bouwen
Geef ons kracht, sterkt ons vertrouwen,
Voert ons door den langen, grauwen
Schemer naar het licht,

Hand in Hand.

Frauen, Schwestern, die wir leben
In dem gleichen Drängen, Weben.
Lasst uns alle vorwärts streben
Mit vereinter Kraft!
Lasst uns uns're Kinder hüten
Vor den Stürmen, die da wüten,
Die verderblich junge Blüten
Oft hinweggerafft.

Lasst vereint uns tapfer streiten,
Gegen Unrecht mutig schreiten
Durch die Nacht und Not der Zeiten,
Einig Hand in Hand.
Lasst uns aller jener denken,
Die mit Last und Leid sich kränken,
Lasst uns ihnen Segen schenken,
Um uns all ein Band.

Frauen, Schwestern, die wir leben
In dem gleichen Drang und Streben,
Lasst den Blick uns aufwärts heben,
Wirken Hand in Hand.
Um das Unrecht zu vermindern,
Damit niemand unsern Kindern
Mag den guten Eingang hindern
Ins gelobte Land!

Chor:

Lasst uns fortan innig streben.
Unserm Nächsten Beistand geben;
Allen dienend und ergeben!
Warm das Herz und schlicht!
Schenkt uns Liebe und Vertrauen,
Schwestern, Mütter, tapf're Frauen,
Führt uns durch der Nöte Grauen
Frohgesinnt ans Licht!

(Deutsche Uebersetzung.)

Een licht aan den hemel.

Daar schemert een licht aan den hemel.
Dat de harten der moeders verheugt,
Het licht van recht en van liefde,
Van troost en hoop en vreugd.

Het schijnt in de huizen der menschen
Waar de moeders bezorgd zijn en stil,
Bezorgd voor het lot van hun kindren,
En 't sterkt haar hoop en wil.

Zij reiken elkander de handen,
Zij werken getrouw en vol moed,
Zij bouwen een nieuwe wereld op,
Vol warmte en zonnegloed.

Koor (4-stemmig).

Na donkren nacht komt schemer
En na schemer morgenlicht,
Als liefde stralend vol heerlijkheid,
Haar zeegnend werk verricht.

Eénstemmig.

Na donkren nacht komt schemer
En na schemer morgenlicht,

Vierstemmig.

Als liefde stralend vol heerlijkheid
Haar zeegnend werk verricht.

Ein Licht am Himmel.

Es dämmert ein Licht am Himmel,
Das die Herzen der Mütter erfreut.
Das Licht vom Recht, und von Liebe,
Die unser Leben erneut.

Es scheint in die Hütten hienieden,
Wo Mütter mit sorgendem Sinn
Gedenken der Kinder Geschicke
Und ihrer Zukunft Gewinn.

Sie reichen einander die Hände,
Sie wirken getreu und voll Mut,
Es gilt eine Welt zu erbauen
Voll Liebe und Liebesglut.

Chor:

Es dämmert nach der dunklen Nacht,
Nach dunkler Nacht kommt Morgenlicht,
Und heilig ist der Liebe Macht,
Versäumt sie ihre Arbeit nicht.

(Deutsche Uebersetzung.)

Wordt wakker.

Ontwaakt! Sla d'oogen op! Ge slaapt!
Ontwaakt! Sla d'oogen op!
Er is zooveel te wekken bij de kind'ren om ons
heen!
Ontwaakt! Sla d'oogen op! Ge slaapt!
Heel zacht, heel stil.
Zoo loopen vaak de menschen, met diep gebogen
hoofd.
Heel zacht, heel stil!
O, wanneer, wanneer zullen zij
Vooruit stormen met kracht
En opbouwen de wereld
Voor onze kindren?
Ontwaakt! Sla d'oogen op! Ge slaapt.

Erwacht.

Erwacht! Schlagt die Augen auf! Ihr schlaft!
Erwacht! Schlagt die Augen auf!
Es gibt so viel zu wecken bei den Kindern um uns
her.

Wacht auf! Schlagt die Augen auf! Ihr schlaft!

Ganz leis, ganz sacht
Gehen die Menschen mit tief gebeugtem Haupt.
Ganz leis, ganz still.
O, wann werden sie vorwärts stürmen mit Kraft
Und die Welt für unsere Kinder erbauen?
Wacht auf! Schlagt die Augen auf! Ihr schlaft!

(Deutsche Uebersetzung.)



NORWEGEN

Det er som eit under.

Anders Hovden.

Det er som eit under
at kornstraa veike
i havstorm kan veksa
seg rake og keike.
Naar eiki ho brotnar,
naar husi dei ragar,
stend vesalle strai
so fjaage og svagar.
Kos dette kan ha seg?
Dei tyr seg tilsaman
og varar og vardar
kvarandre med gaman.
For det skal me merka:
med raad og med lempe
og broderleg semje
kan straa verta kjempe.

Halm an Halm.

Anders Hovden.

Die zarten Halme gerade stehen,
Wenn Wetterstürme über sie wehen,
Darob Häuser oft wanken, erzittern,
Und die stärksten der Eichen zersplittern.
Die kleinen Halme sich fröhlich wiegen
Und innig aneinander schmiegen;
Wie ist das möglich? ein Wunder hier schafft —
„Es ist die Macht der vereinigten Kraft“.

(Deutsche Uebersetzung.)

Elsk din næste, du kristen sjæl.

Björnstjerne Björnson.

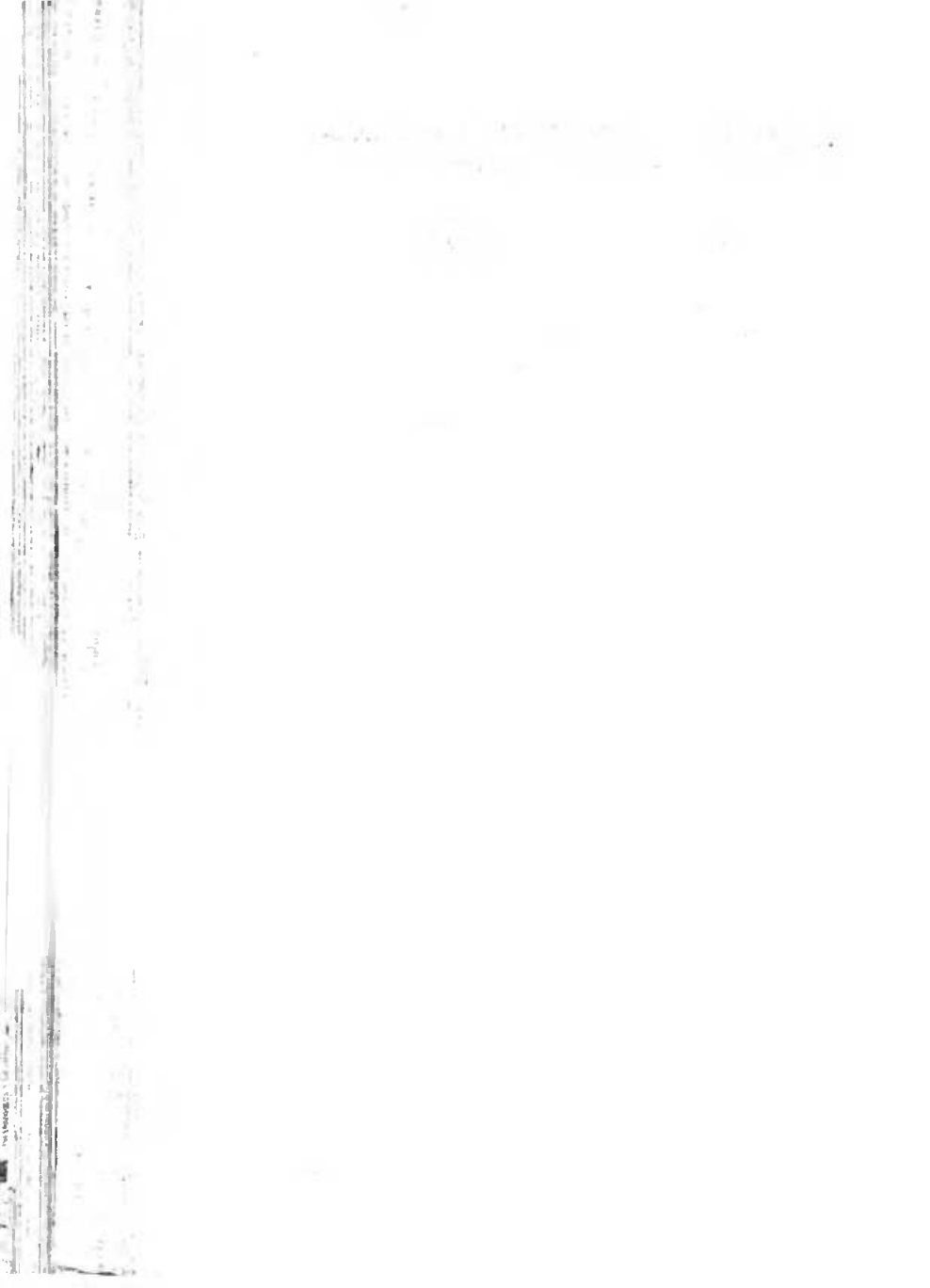
Elsk din næste, du kristen sjæl,
trød ham ikke med jernsko-hæl,
ligger han end i støvet.
Alt som lever er underlagt.
kjærlighetens gjenskapermagt,
bliver den bare prøvet!

Liebe deinen Nächsten, o Seele.

Björnstejerne Björnson.

Liebe deinen Nächsten, o Seele.
Trete ihn nicht mit eiserner Ferse,
Liegt er auch im Staube.
Alles was lebet, vergeht,
Die schaffende Liebe allein
Ewig besteht.

(Deutsche Uebersetzung.)



POLEN

Zusammen.

Stowa D. Leslowskiego.

Von Feldern, aus Wäldern erschallet der Ruf:
Zusammen, Genossenschafter, zusammen!
Gemeinsames Ziel uns die Bruderschaft schuf,
Erfüllt uns mit Freude am schweren Beruf,
Und wenn uns die Fahne, die farb'ge, umweht,
Darauf hell der Bogen der Hoffnung steht,
So lodert das Lied wie Flammen:
Zusammen, Genossenschafter, zusammen!

Die Fahne, sie eint uns im grossen Kreis;
Zusammen, Genossenschafter, zusammen!
Nur eine Familie auf ihr Geheiss,
Voll Opfermut und im Arbeitsschweiss,
Geschart um die Fahne, das Bundesband,
Sie fliegt uns voran ins geträumte Land.
Aus welchen Ländern wir stammen,
Zusammen, Genossenschafter, zusammen!

Aus Dunkel zum Licht! sie weist uns die Bahn,
Zusammen, Genossenschafter, zusammen!
Des Hoffnungsbogens hell leuchtender Plan,
Die Farben des Himmels so wohl getan,
Wenn dunkle Wolken die Sonne durchbricht,
So schauen auch wir in ein fernes Licht,
Und der Ruf, er lodre wie Flammen:
Zusammen, Genossenschafter, zusammen!

Nach dem Polnischen von Sus. Elkan.

Genossenschaftshymne.

K. A. Czyzowski.

Nun stehn wir auf, freie Genossenschaft,
Die eine eigne Welt sich baut und schafft,
Darin nicht mehr das schnöde Geld regiert,
Die eine neue Lebensordnung ziert.

Chor:

Unser Bruderlied erschalle,
Durch Städte, Dörfer, Flecken alle!
Tretet in unsere Reih'n,
Stimmet ein
In den Chor: Aus Dunkel zum Licht empor!

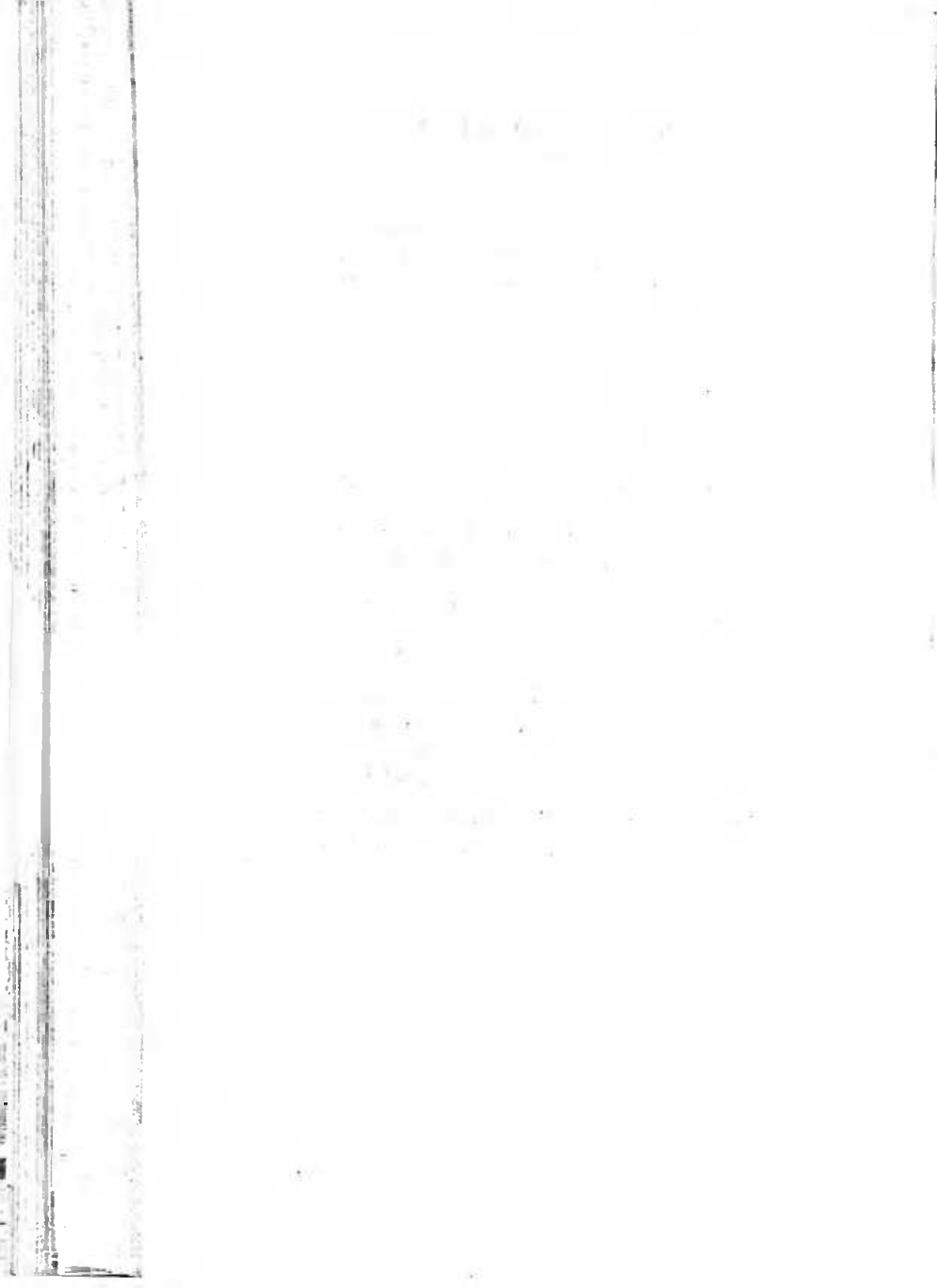
Nicht Gold, nicht Herrschaft tut Genossen not,
Der Geist sei Herrscher uns hinfort allein,
Die Bruderschaft ist uns Gesetz, Gebot,
Und ewig fern soll uns die Habgier sein.

Chor: Unser Bruderlied erschalle etc.

Auf, Hand in Hand, lebend'ger Kettenring,
Umschliessen wir die Welt, die ganze, wohl,
Aufricht'ge Liebe alles Unrecht zwing',
Und Arbeit sei der Freude froh Symbol!

Chor: Unser Bruderlied erschalle etc.

Nach dem Polnischen von Sus. Elkan.



RUSSLAND

Genossenschaftslied.

Von K. Balmont.

Jahrhunderte vergehn... die Menschen bleiben
gleich...

Gleich bleibt ihr Denken, Trachten, Sinnen;
An blut'gen Taten sind die Jahre reich,
Doch sind sie arm an friedlichem Beginnen.

Doch nein! Die Eintracht schmiedet jetzt allein
Ein grosser, schöner, mächtiger Gedanke;
Er wärmt und leuchtet in die Welt hinein,
Und stählt den Mut, dass keiner schwächlich
wanke.

Die Sprache, die er führt, ist allen klar;
Und sie besagt, dass jeder sich zum Helden
Erheben kann; es eilet Schar auf Schar
Sich freudig ihm als Pionier zu melden.

Der Finsternis zum Trotz, in dichten Reih'n
Sie schreiten mutig würdevoll und schlicht,
Und alle Schritte, die sie tun, verleih'n
Den Sieg unblut'gen Kampfs dem Tageslicht.

Uebersetzen von Michael Muromzew.

Am blauen Himmel . . .

Am blauen Himmel kommt gezogen
Der hellen Wolken leichter Reigen,
Und eilig ist hinweggeflogen
Der Schwarm der Rabenbrut, der feigen.

Wir brauchen nicht Blut, Leid und Jammer,
Wir wollen Kriegsgetöse nicht!
Gemeinsam schwingen wir den Hammer,
Gemeinsam tun wir unsre Pflicht.

Am blauen Himmel kommt gezogen
Der hellen Wolken stiller Reigen,
Wir bau'n der Welt den Toresbogen,
Der ihr den Freiheitspfad soll zeigen.

Liebertragen von Michael Muromzew.

Page 21 of 21

...

...

...

...

SCHWEDEN

Das Lied der Genossenschaffer.

J. Hillander.

Melodie: „Der schneeige Norden ist das Land
unserer Väter...“

Hisst unsere Fahne, Kameraden voran!
Dem Ziele entgegen, ebnet die Bahn.

Schreitet mit Wagemut tapfer einher,
Fürchtet kein Hemmnis, kein feindliches Heer.

Im Zusammenschluss liegt uns're Kraft,
Schleusen sie öffnet, Wunder sie schafft.

Keiner ist arm mehr und keiner zu reich,
Stark wird der Schwächste — im Ansehen gleich.

Hütte um Hütte umringet ein Band.
Heil Svea, o Mutter, lieb Vaterland.

(Uebersetzung.)

Das Lied der Frauen.

A. C. Meyer.

Melodie: „Ja, wir lieben dieses Land...“

Wir lieben unsern Verein
Der uns zweites Heim will sein.
Edler Freiheit offnes Wort
Allezeit erschalle dort.
Wir Mädchen und wir Frauen
Auf ihn die Zukunft bauen!

Vorbei die Tage der Not,
Verstummt die Klage nach Brot,
Verstummt die Klage nach Recht,
Der Streit von Herren und Knecht,
Wir Mädchen und wir Frauen
Der Zukunft neu vertrauen!

Wir lieben unsern Verein
Den Hort im stürmischen Sein.
Den Quell für Frieden und Treu,
Der Alles Leben macht neu.
Wir Mädchen und wir Frauen
Getrost nun vorwärts schauen!

(Uebersetzung.)

1845

...

...

...

...

...

...

...

...

SPANIEN

Embleme del Cooperatisme.

Nuestra bandera blanca
Enarbolar a los cuatro vientos
Y con cabeza alta y hablar franco
Defendemosla en todo momento mos

La lleva bien sellada
Con un dilema sagrada
Dos manos hacen la cruz
Senal de fraternidad

Redresset, hijo de la naturaleza
Rompe la cadena de esclavitud
Y debajo sus pliegues
A la divisa de paz

Debajo de sus plieguas todo pueblo
Y trabajando en conjunto
Obtendra el noble ideal
Uno para todos y todos para uno.

(Katalonisch.)

Unsere Fahne.

Die weisse Fahne wir hissen
Nach Osten, Süd, West und Nord.
Nie soll unsern Schutz sie missen,
Für sie unsere Tat, unser Wort.

In heil'ger Ehrfurcht wir heben
Sie stolz in die Lüfte empor.
Ihrem Wahlspruch nachzuleben,
Singen wir, Brüder, im Chor:

«Vorbei sind Drangsal und Ketten,
Ein Volk von Brüdern sind wir.
Die Eintracht konnt' uns erretten,
Hoch flattere unser Panier!»

Ein Volk unter ihren Falten
Arbeitet in Frieden, in Treu.
Schöner wird stets sich gestalten
Das Werk, das zum Segen uns sei.

(Uebersetzung.)

1870
1871
1872
1873
1874
1875
1876
1877
1878
1879
1880
1881
1882
1883
1884
1885
1886
1887
1888
1889
1890
1891
1892
1893
1894
1895
1896
1897
1898
1899
1900

1901
1902
1903
1904
1905
1906
1907
1908
1909
1910
1911
1912
1913
1914
1915
1916
1917
1918
1919
1920
1921
1922
1923
1924
1925
1926
1927
1928
1929
1930
1931
1932
1933
1934
1935
1936
1937
1938
1939
1940
1941
1942
1943
1944
1945
1946
1947
1948
1949
1950
1951
1952
1953
1954
1955
1956
1957
1958
1959
1960
1961
1962
1963
1964
1965
1966
1967
1968
1969
1970
1971
1972
1973
1974
1975
1976
1977
1978
1979
1980
1981
1982
1983
1984
1985
1986
1987
1988
1989
1990
1991
1992
1993
1994
1995
1996
1997
1998
1999
2000

TSCHECHOSLOWAKEI

An die Genossenschafter.

Aus dem Kalender
des tschechischen Genossenschafts-Verbandes.

Arbeit, Grundlage der Geschichte,
Quelle alles neuen Seins,
Durch die wir emporstiegen,
Nach dir blicken wir, der Zukunft glaubend;
Du, die bisher in Fesseln lagst,
Wenigen warst du Geberin des Goldes.
Heilige Arbeit, freie Arbeit
Vereint uns hier, die wir sie lieben.

Arbeit machte stets glücklich,
Eint Genossenschafter in Genossenschaften,
Baute diese mit starker Kraft,
Baute sie aus den Mitteln der Armut.
Schon sind unsere Reihen unübersehbar,
Sie werden mächtiger von Tag zu Tag.
Reich sind wir an grossen Idealen,
Reich an Kraft im Kampfe ums Recht.

Heil unserer Arbeit, Heil unserer Mühe!
Heil dem Werke, das wir hier vollbracht!
Vorwärts, dem Ziele zu!
Nicht ferne mehr ist der Sieg!
Auf zum Kampfe gegen alte Schäden,
Dass bald aus Traum Wirklichkeit werde,
Die ersehnte Wirklichkeit
Einer bessern, neuen Gesellschaft.

Sprüche.

Aus dem tschechischen Genossenschafts-Kalender.

Sprunghaft blühet
Und gedeiht das genossenschaftliche Leben,
Dem Frühling gleich, der an der Arbeit ist.
Neue Pläne erwachen und neues Streben.
Rufet mutig aus:
Kommet alle mit — wir gehen voran!



Kommt mit uns!
Lasset Vorurteile, lasset das Streiten,
Männer und Frauen der Arbeit,
Helft die grosse Lehre verbreiten:
Eintracht macht stark!
Kommt zur Genossenschaft — wir gehen voran!



Noch wartet viel Arbeit
Auf genossenschaftlichem Feld, auf redliche Hand,
Schwestern und Brüder,
Euer Leben will sie verbessern zu Stadt und Land.
Dienet einander,
Tretet ein in geschlossene Reih'n, wir gehen voran!



Der Zukunft entgegen,
Erkennt, wem das genossenschaftliche Herz
Männer und Frauen der Arbeit, schlägt,
Die Gemeinschaft nur neue Furchen euch gräbt,
Seid zum Wirken bereit.
Horchet auf uns! Wir gehen voran!

PLATE 10. THE GREAT WALL OF CHINA. THE GREAT WALL OF CHINA, THE GREAT WALL OF CHINA, THE GREAT WALL OF CHINA.

PLATE 11. THE GREAT WALL OF CHINA. THE GREAT WALL OF CHINA, THE GREAT WALL OF CHINA, THE GREAT WALL OF CHINA.

UNGARN

Lob der Hangya.

1.

Die Hangya speist uns,
Die Hangya kleidet uns,
Die Hangya lehrt uns.
In allem reicht sie uns hilfreich die Hand.

2.

Die Hangya ist nicht nur ein Laden,
Sondern ein heiliger ungarischer Gedanke.
Wir geben einander,
Wir erhalten voneinander.
Alle miteinander schreiten vorwärts!

3.

Du kannst getrost in den Laden der Hangya gehen,
Gleich zu welcher Stunde.
Dort wirst du nicht übervorteilt.

4.

Wer die Hangya schädigt, schädigt sich selbst.

5.

Der Sturm entwirzelt den einzelnen Baum,
Der Wald bricht des Sturmes Gewalt.

6.

Genossenschaft ist Kraft,
Verstehe dieses jeder Käufer,
Arm, Vornehm und Reich.
Wer nicht mit uns ist, trete vor,
Im Zusammenhalten ist unsere Kraft.

7.

Wo Liebe, da Friede.
Wo Friede, da Genossenschaft;
Wo Genossenschaft, da Arbeit;
Wo Arbeit, dort Segen;
Wo Segen, da Gott.
Und wenn Gott mit uns, wer ist gegen uns?

Nach dem Ungarischen von K. Krummenacker.

Der Traum von Rochdale.

Emil Gyagyovsky.

Wir sind die Weber vom Rochdale Tal, —
Und alles dienet dem Kapital,
Maschinen und Menschenarme.
Wir sind die Weber vom Rochdale Tal, —
Maschinen schaffen ohn Will' und Wahl, —
Dass unser sich Gott erbarme!

Wir Weber weben uns selbst nur Not,
Für Frau und Kinder kaum karges Brot,
Wir weben nur bittre Sorgen.
Wie heiss auch immer der Arbeitsfleiss,
Ein Zehntel zahlt uns des Schweisses Preis,
Ein Zehntel uns bleibt und — Borgen.

Und Jahre geht es so, — lang und bang —.
Der Reichtum Reichen, — uns Drang und Zwang,
Uns ewige Fron und Schulden.
Da —! eines Tages —, ist es ein Traum?
Es morgenrötet im näch't'gen Raum —,
Zu Ende wär dumpfes Dulden? —

Uns armen Webern vom Rochdale Tal,
Ist's möglich? leuchtet ein Sonnenstrahl?
Gehören uns Licht und Leben?
Aus eigner Kraft und auf eigne Art
Die Arbeit tun, und das Geld gespart, —
Dem Eigentum Recht erstreben?

Gedanke nur, doch er wird ein Wort,
Ein leiser Hauch zwar, — er pflanzt sich fort, —
Nun keimen geheime Taten.
Wie wärest, Arbeit, du wunderschön!
Maschinendröhnen ein Lustgetön,
Geheiligt Pflug und Spaten!

Und sieh! wir Weber vom Rochdale Tal,
Besitzer sind wir mit einem Mal,
Besitzer auf eignem Grunde,
Ob karg die Mittel, — s'ist Eigentum,
Das winz'ge Lädchen ist unser Ruhm,
Geleitet vom einigen Bunde.

Da hebt ein Neues, ein Grosses an,
Fortan die Arbeit ist uns getan,
Nicht Herren es gibt und Knechte,
Wir selber schreiten des Säers Pfad,
Wir selber ernten die goldne Saat,
Und teilen Gewinn und Rechte.

Der Traum der Weber vom Rochdale Tal,
Er ward zur Tat und zum Schöpferstrahl
In Lebens verborgnen Tiefen,
Die Erde hellte ein neuer Tag,
Der lust'gen Hobel und Hämmer Schlag
Zur lohnenden Arbeit riefen.

Drum kommet alle in unsere Reih'n!
Drum wollet einig das neue Sein,
Im Traume geoffenbaret!
Ein jeder Herr seines Handelns sei,
Die Arbeit heilig, der Wille frei,
Die menschliche Würde waret!

Nach dem Ungarischen von Sus. Elkan.

Widmung.

Emil Gyagyovsky.

In unsern Herzen sei ein mutig Wollen,
In unsern Händen sei die Kraft zur Tat!
Wer ernten will, der ackere seine Schollen,
Der säe auf sein Feld die rechte Saat.
Nicht Ueberfluss, nicht Armut wird da wohnen,
Wo wir Genossenschaffer gehen Hand in Hand; —
Und Ziel und Zukunft wird uns lächelnd lohnen,
Und Arbeitsfrucht gedeih'n im Bruderland.

Nach dem Ungarischen von Sus. Elkan.